Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 12. Februar 1858. Nr. 71.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83¾ B. Prämien-Anleihe 113¾ G. Schles. Bank-Verein 86½ G. Commandit-Antheile 106⅜ G. Köln-Minden 148 G. Alte Freiburger 114½ G. Neue Freiburger 110½ G. Oberschlesische Litt. A. 139 G. Oberschlesische Litt. B. 128 B. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 55 G. Rheinische Aktien 96 G. Darmstädter 99½ G. Dessauer Bank-Aktien 55¼ B. Oesterreichische Kredit-Aktien 120 G. Oesterr. National-Anleihe 82⅛. Wien 2 Monate 95¾. Ludwigshafen-Berbach 144¼. Darmstädter Zettelbank 89½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 202½ G. Oppeln-Tarnowitzer 72½ G. — Börse still.

Die Gehaltserhöhungen der Staats-Beamten.

II.

Nach den Erläuterungen zu dem Etat des Finanz-Ministerii wird eine Summe von 244,088 Thl. zu Gehalts-Erhöhung der bei der Verwaltung der indirekten Steuern angestellten Unterbeamten ausgebracht. Sie vertheilen sich auf

1)	29 Boten und Diener bei den Provinzial-Steuer-Verwaltungen (Gehalt durchschnittlich 275 Thlr.) mit	725 Thlr.
2)	109 Haupt-Zollamts-Diener (Gehalt durchschnittl. 225 Thlr.) mit	4755 Thlr.
3)	257 Grenzaufseher zu Pferde (Gehalt durchschnittl. 300 Thlr.) mit	8850 „
4)	474 Steueraufseher zu Pferde (Gehalt durchschn. 300 Thlr.) mit	9705 „
5)	1846 Grenzaufseher zu Fuß (Gehalt durchschnittlich 300 Thlr.) mit	101,900 „
6)	1514 Steueraufseher zu Fuß (Gehalt durchschn. 300 Thlr.) mit	40,756 „
7)	194 Haupt-Steueramts-Diener (Gehalt durchschn. 225 Thlr.) mit	5,848 „
8)	25 Zoll-Empfänger (Gehalt durchschn. 200 Thl.) mit	1,210 „
9)	146 Steuer-Empfänger (Geh. durchsch. 200 Thl.) mit	7,011 „
10)	308 Thor-Kotroleure und Thorwärter (Gehalt durchschnittlich 300 Thlr.) mit	16,935 „
11)	35 Amtsdiener bei Neben-Zollämtern und Unter-Steuerämtern (Geh. durchschn. 200 Thl.) mit	1,140 „
12)	64 Legitimationsschein-Ausfertiger (Gehalt durchschnittlich 60 Thlr.) mit	425 „
13)	521 Aufseher bei der Rüben-Zucker-Steuer-Erhebung (Gehalt durchschn. 300 Thlr.) mit	27,230 „
14)	Pferde-Unterhaltungsgelder für 257 reitende Grenz-Aufseher (durchschnittlich 150 Thlr.) mit	6,960 „
	Dergl. für 474 reitende Steueraufseher mit	10,628 „
	Summa	244,000 Thlr.

In dem Etat der Domänen-Verwaltung ist ein Mehrbetrag von 77,340 Thlr. durch eine Erhöhung der Gehälter von 1850 Förster- und 617 Forstaufseher- und Waldwärterstellen um je 30 Thlr. eingetreten, wodurch durchschnittlich das Gehalt der Försterstellen sich auf 234 Thlr., das der Forstaufseher auf 210 Thl. und das der Waldwärter auf 102 Thlr. stellt. Außerdem soll das Gehalt der Amts- und Polizei-Diener und der in gleicher Kategorie stehenden Unterbeamten auf jährlich 120 Thlr. erhöht werden, wodurch ein Mehrbetrag von 2247 Thlr. sich herausstellt.

In den Anlagen zum Etat der Postverwaltung ist dieser Betrag für den Stellen-Zugang und die Verbesserung der Besoldungen in einer Summe ausgeworfen, so daß sich nicht mit voller Genauigkeit die auf die Letzteren entfallenden Summen feststellen lassen. Nach ungefährer Ermittelung beläuft sich die Gesammtzulage für 2024 Unterbeamten der Lokal-Postanstalten (durchschnittlich 200 bis 300 Thlr.) auf 36,000 Thl., für 58 Packetbesteller (durchschn. 250—300 Thlr.) auf 700 Thlr., für 562 Kondukteure (durchschnittl. 250—300 Thlr.) auf 8500 Thlr., für 61 Unterbeamte des General-Postamts (durchschnittlich 250—350 Thlr., auf 1525 Thlr., für 1527 Vorsteher von Post-Expeditionen zweiter Klasse (durchschnittlich 150—200 Thlr.) auf 8000 Thlr.

In der Telegraphen-Verwaltung ist die durchschnittliche Besoldung von 81 Boten von 250 Thlr. auf 275 Thlr., von 19 Bureau- und Rechnungsbeamten von 500 Thlr. auf 550 Thlr., von 218 Ober-Telegraphisten von 375 Thlr. auf 400 Thlr., von 157 Telegraphisten von 300 Thlr. auf 325 Thlr. erhöht, und hierdurch eine Mehrausgabe von 11,470 Thlr. ausgebracht.

Bei den Berg-Aemtern ist das Gehalt der Berggeschwornen auf 600—700 Thlr., mit einem Mittelbetrage von 625 Thlr., und der Unterbeamten allgemein auf 200—250 Thlr., mit einem Mittelbetrage von 225 Thl.; bei den Ober-Bergämtern der Gehalt der Bau- und Maschinenmeister von 600—700 Thlr. mit einem Mittelsatze von 625 Thlr. und der Unterbeamten auf 250—300 Thlr., mit einem Durchschnittssatze von 275 Thlr. erhöht worden.

In dem Etat der Militär-Verwaltung ist für die 44 jüngsten Seconde-Lieutenants des Ingenieur-Corps, welche an der im Jahre 1842 den Lieutenants aller Waffen bewilligten Gehalts-Erhöhung keinen Antheil gehabt haben, und bisher noch das frühere Infanterie-Gehalt von 17 Thlr. monatlich beziehen, eine monatliche Zulage von 3 Thl. und eine gleiche Summe an Tischgeldern ausgeworfen, zusammen 3168 Thlr. Es ist ferner der Gehalt der 135 außeretatsmäßigen Seconde-Lieutenants der 9 Artillerie-Regimenter von 204 Thlr. auf 240 Thl. jährlich erhöht worden, zusammen 4860 Thlr.

Mit Ausnahme dieser beiden letztern Positionen erstrecken sich sonach die von der Staats-Regierung von dem Jahre 1858 ab beabsichtigten Gehaltserhöhungen nur auf Civil-Subalternenstellen. Bei der schon in den beiden letzten Sessionen von beiden Häusern des Landtags anerkannten Nothwendigkeit, vorzugsweise die äußere Lage dieser Kategorie von Staatsbeamten zu verbessern, läßt sich die Zustimmung zu den Vorschlägen der Regierung nicht bezweifeln. Ein weiteres allmähliges Vorgehen nach dieser Richtung hin im Sinne der in der letzten Landtagssession von der Regierung gestellten Anträge wird davon abhängig sein, ob die Vermehrung der Staats-Einnahmen in gleicher Weise, als dies in den letzten Jahren geschehen, fortschreitet.

Breslau, 11. Februar. [Zur Situation.] Die Ernennung des General Espinasse zum Minister des Innern scheint in Frankreich doch einen tiefen Eindruck gemacht zu haben, weil dadurch erst der rechte Ton in die Musik kommt. Einerseits ist General Espinasse der Mann danach, vor keiner Gewaltmaßregel zurückzubeben, andererseits spricht schon die Titel-Erweiterung des Ministeriums des Innern — „und der öffentlichen Sicherheit“ dafür, daß demselben eine unbedingte Gewalt eingeräumt werden soll, zumal der neue Minister nach wie vor Adjutant des Kaisers bleibt.

Die Konzentration der neuen Militär-Regierung ist dadurch vollendet.

Was die Persönlichkeit Espinasse's betrifft, so besorgte derselbe zur Zeit des Staatsstreichs die Besetzung des Palais Bourbon und die Verhaftung der Quästoren, darunter General Leflo, und wurde für diesen Dienst zum Brigade-General ernannt. Im oriental. Kriege debütirte er mit dem unheilvollen Zuge nach der Dobrudscha, der unsinnnigsten Unternehmung des ganzen Feldzugs, gegen deren Verantwortlichkeit ihn die persönliche Gunst, in welcher er steht, schützte. Seitdem befand er sich fortwährend in der nächsten Umgebung des Kaisers und begleitete ihn auf seinen Reisen.

Die von Lord Palmerston eingebrachte Bill, deren ungefähren Inhalt wir nur aus telegraphischer Mittheilung kennen, ist im Unterhause angenommen. Diese Bill ergänzt lediglich einen Mangel der englischen Gesetzgebung, welche nur dann die vorausgehende Theilnahme an einem Verbrechen mit Strafe bedroht, wenn das Verbrechen selbst in England geschehen: namentlich konnten Nicht-Engländer wegen eines auswärts begangenen Mordes oder Mordversuchs in England nicht gestraft werden.

Nachdem wir gestern (Nr. 69) den hannover'schen Antrag in der deutsch-dänischen Angelegenheit mitgetheilt haben, lassen wir heut die Motive desselben folgen, welche ihn als dringend genug erscheinen lassen. Denn die Rücksichtslosigkeit Dänemarks wird um so größer, je gelassener der deutsche Bund vorschreitet und benutzt die Zwischenzeit, welche letzterer zu seinen Beschlüssen braucht, um durch rasche Maßregeln die Lage der Herzogthümer zu verschlimmern und namentlich um ihnen neue finanzielle Lasten aufzubürden.

„Wenn die dänische Regierung diesen Zweck erreicht hat — bemerkt die „N. Pr. Z.“ sehr richtig — dann wird sie vielleicht geneigt sein, auf der Basis dieses status quo mit dem deutschen Bund über einige Modifikationen der Stellung der Herzogthümer zu verhandeln!“

Preußen.

± **Berlin,** 10. Februar. Die Rede, mit welcher der Oberbürgermeister Krausnick gestern das Ehrengeschenk der Stadt Berlin dem neuvermählten prinzlichen Paare überreicht, lautet:

„Eure königlichen Hoheiten habe ich gestern im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten Berlin's die Empfindungen, Hoffnungen und Wünsche ausgesprochen, welche die schöne Vereinigung in uns erweckt und hervorgerufen hat, an die sich gestern der erste Eintritt der erlauchten Prinzessin in unsere Stadt anschloß. Daß diese Empfindungen wirklich von der ganzen Stadt, von allen Klassen und Ständen getheilt werden, hat Ew. königlichen Hoheiten ein Blick auf die aller Orten Ihrer harrenden Schaaren kund thun können und deren Jubelruf kund gethan. Selten ist mit solcher Freude und mit solchem Eifer Alles vorbereitet worden, wovon nur immer der Einzelne annehmen durfte, daß es Ihnen, erlauchter Prinz und Ihrer erhabenen Gemahlin irgend wie einige Freude machen und Ihnen ein Zeugniß über die gern dargebrachte Huldigung ablegen könne.

Auch die Jungfrauen unserer Stadt haben so eben durch das Organ meiner Tochter ihre ehrerbietige Huldigung ausgesprochen. Das ehrerbietigst überreichte Geschenk legt näher dar die Empfindungen, welche ihre Väter durchglühen.

Dieser Freude der ganzen Stadt bei Ew. königlichen Hoheiten ein bleibendes Zeichen der Erinnerung zu stiften, überreichen wir im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten Höchstihnen die vor uns stehende Festspende.

Gnädigster Prinz und Herr! Sie waren gegenwärtig als wir vor jetzt bald vier Jahren Ihren durchlauchtigsten Eltern zur Feier der silbernen Hochzeit eine ähnliche Festgabe überreichen und dabei die Freude darüber ausdrücken durften, daß die Hoffnungen, welche 25 Jahre früher Ihnen bei ihrem Einzuge in unsere Mauern ausgesprochen waren, sich im Laufe der Jahre zur schönsten Wirklichkeit gestaltet hatten. Mögen dann nach 25 Jahren, und wenn sich einst später noch der Silberkranz in den goldenen verwandelt haben wird, auch dann unsere Söhne gleichfalls den Dank für die Erfüllung der gegenwärtigen Hoffnungen und Wünsche zum Himmel emporrufen dürfen, und mögen dann die heutigen Festesgaben ein Zeichen sein, wie einst die Väter den Tag festlich gefeiert haben, der die erlauchte Königstochter Englands als fortan die Unsrige uns zuführte. Die Hochzeitsgaben, die wir im Namen der Stadt darzubringen die Ehre haben, sollen den Gedanken ausdrücken,

daß Berlin, durch Glaube, Liebe und Hoffnung getragen, Ew. königliche Hoheiten bei Ihrem Einzug in unsere Stadt festlich empfängt und seine ehrerbietigste Huldigung darbringt.

Darauf sind die einzelnen Darstellungen an denselben gerichtet. Geruhen Ew. königlichen Hoheiten denn, die dargebrachten Gaben huldvoll anzunehmen und jederzeit dabei des frohen Tages, den sie feiern, und der sie darbringenden Bürgerschaft gnädig zu gedenken.“

Bei der Vorstellung der Deputationsmitglieder sagte Se. k. Hoheit der Prinz zu Herrn Vollgold: „Kommen Sie doch heran, Sie haben so wesentlich zu unserer Freude beigetragen, daß ich Ihnen persönlich meinen Dank sagen will. Ich habe viel Schönes gesehen und auch ein paarmal Ihre Fabrik besucht, aber dies ist das Schönste, es macht mir Freude und Ihnen Ehre;“ — worauf Herr Vollgold erwiederte: „Die Ehre gebührt mir nur zum kleinen Theil, das Modell ist vom Professor August Fischer und zur Ausführung der Arbeit hat mein Bruder viel gethan. — Endlich haben wir noch anzuführen, daß der Prinz, dessen dankende Worte nach Ueberreichung der Festgabe wir bereits angeführt, gleich Anfangs sagte: „Sprechen Sie diesen meinen Dank nicht nur dem Magistrat und den Stadtverordneten, sondern auch der ganzen Einwohnerschaft aus, Allen, die sich an dem Fest betheiligt haben.“

[Berliner Witze.] Zu der halben Million Einwohner, welche die Hauptstadt jetzt ungefähr zählt, gesellte sich am 8. Februar noch eine ausnehmend große Fremdenzahl. Auf fünfzig bis sechszig Tausend wird die Menge der von auswärts herbeigeströmten Gäste berechnet. Natürlich läßt sich die Größe dieser berliner Fremden-Legion am 8ten nur annähernd bestimmen, denn viel Volks kam am Montag Früh und zog nach der Besichtigung der Illumination in der Nacht zum Dinstag wieder von dannen, ohne seine Visitenkarte auf dem Einwohner-Melde-Amt abzugeben. Aus den benachbarten Ortschaften ergoß sich den Vormittag über eine ländliche Völkerwanderung in das Menschenmeer der Hauptstadt. Aufgehen sollte heute die Sonne eines herrlichen Festtages durch das mittlere Portal des Brandenburgerthores, auf dessen Attica Preußens Victoria mit der einen Hand ihr Viergespann lenkt, während sie mit der andern den Stab mit dem lorberumwundenen eisernen Kreuze und dem Königsadler trägt. Ja, „Jedermann aus dem Volke“ wollte am festlichen achten Februar der Kollege des „Berliner Zuschauers“ sein. Und da draußen vor dem Thore stand bis nach Bellevue, eben so wie innen unter den Linden bis zum Schlosse, hüben und drüben ein lebendiger Zaun. Und zwischen den Festklängen und Jubelrufen ließ denn auch — wie das die berliner Art ist — so mancher berliner Spaßvogel sein lustig Wort aus diesem lebendigen Zaun ertönen. Ein Natur-Architekt, der, wie Andere Möbel- und Leiter-Wagen, sein Sandfuhrwerk sinnreich zur Tribüne umgewandelt, rief: „Noch ein Platz leer. Letzter Platz, wo man Allens zuerst sieht, man funfzehn Jroschen Silber. Unter den Linden kostet's funfzig Thaler Jold!“ — Als das Pferd eines Civilreiters unruhig wurde, der Mann im Sattel es nur mit Mühe zügeln konnte, und Frauenstimmen aus der Menge furchtsam aufschrien, da scholl das berliner Trostwort: „Man stehen bleiben! Das edle Roß hat Menschenverstand, und der Reiter hat mehr Angst, als wir!“ — Ein junger Turner hatte glücklich einen hohen Freisitz auf dem Aste eines Baumes erklettert, aber, um leichter in die Höhe zu kommen, seinen schweren Paletot unten am Baumstamm ausgezogen. Oben angelangt, bat der Emporkömmling, ihm gefälligst den Paletot hinauf zu werfen. Man that ihm den Gefallen, und zwar so schwungvoll, daß der Paletot zwei Aeste höher, als sein Besitzer saß, hängen blieb. Fruchtlos haschte der junge Turner unten nach seinem Kleide über ihm am Zweige. Da wurde der gute Rath laut: „Man hangen lassen, bis er reif ist, dann fällt er von selbst herunter.“ — Ein Junge glitt auf dem gefrorenen Boden aus und rieb sich beim Aufstehen die linke Seite. „Männeken, immer rechts, immer rechts!“ sagte ein gemüthlicher Alter zu ihm. Und noch manches mehr oder minder gute Witzwort, von denen aber jedes eine gute Statt fand, verkürzte so die Zeit der freudigen Erwartung im Volksgewühle. (N. Pr. Z.)

(Sp. Z.) Sicherm Vernehmen nach ist die jetzt erst durch die Zeitungen bekannt gewordene Ernennung des Regierungs-Raths Sägert zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Ministerial-Rath bereits im September v. J. von Sr. Majestät dem Könige vollzogen worden.

— Am 10. hatte eine Deputation der königl. Akademie der Wissenschaften, bestehend aus den vier Sekretären, die Ehre des Vortritts bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm. Der vorsitzende Sekretär, Herr Trendelenburg, hielt die Ansprache, welche huldvoll entgegengenommen und erwiedert wurde.

Vorher bereits hatte eine Deputation der berliner Geistlichkeit die Ehre gehabt, vor Ihren königl. Hoheiten zu erscheinen. Als Weihegabe hatte der Oberkonsistorialrath Strauß eine Bibel zu überreichen, und Bischof Neander legte in die Hände des fürstlichen Paares die hochinteressante theure Reliquie nieder, die er in dem ursprünglichen Entwurf der preußischen Agende, versehen mit zahlreichen handschriftlichen Bemerkungen des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., bisher besessen hatte. Hierauf hatte eine Deputation der Universität und dann die hiesigen Gymnasien die Ehre des Empfanges. Im Namen derselben hielt der Direktor August die Anrede, auf welche Se. königl. Hoheit erwiderte, daß seine Studienjahre ihm sein ganzes Leben hindurch unvergeßlich sein würden, daß er den Gruß der Jugend durch ihre Lehrer gern empfange und erwidere, und ließ sich die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen, die aus dem Direktor und einem Lehrer jedes Gymnasiums bestand. Die von dem Direktor August im alcäischen Versmaße gedichtete, und mit einer in Ottave rime begleiteten Paraphrase versehene Ode wurde überreicht.

— Die auf gestern Abend angesetzte Gala-Oper gewährte ein prachtvolles Schauspiel, unabhängig von dem der Scene. Alles strahlte von Glanz der Toiletten und Uniformen. In den ersten Rang-Logen (die Prosceniumslogen ausgenommen) sah man nur Damen, auch die Prosceniumslogen des zweiten Ranges waren nur für diese bestimmt. Der ganze untere Raum, Parquet und Tribüne, die Prosceniumslogen des ersten Ranges und der zweite Rang waren ganz von Uniformen erfüllt. Nur wenige vereinzelte Anwesende sah man in der Civil-Gesellschaftstracht. Den Prosceniums-Raum des ersten Ranges nahm das diplomatische Corps ein. Die höchsten Repräsentanten des Ranges und des Standes, Minister, Generale, Mitglieder des Herren- und Abgeordneten-Hauses waren zugegen. — Einen besonders schönen Anblick bot der erste Rang mit den amphitheatralischen Sitzen der Damen dar. Eine Terrasse von duftigen Stoffen und Farben, durchblitzt von Gold, Diamanten, Perlen und Juwelen jeder Art. Die Beleuchtung war nicht so hell, als üblich, doch in dem Augenblicke, wo die Ankunft der hohen Neuvermählten signalisirt wurde, flammte plötzlich das Gas zu doppelter Höhe auf, und das Haus lag im blendenden Glanz vor dem überraschten Blick. So wie das hohe Paar in die große Loge trat, erschallte ein Tusch im Orchester, und gleichzeitig ein lauter Jubelruf des ganzen Hauses, wo sich im gleichen Moment Alles von den Sitzen erhob. Der Prinz Friedrich

Wilhelm und seine hohe jugendliche Gemahlin grüßten mit huldreicher Freundlichkeit nach allen Seiten hin. Die höchsten Herrschaften nahmen jetzt ihre Plätze ein, das hohe neuvermählte Paar in der Mitte der Loge. Zur Rechten Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Victoria. neben Höchstderselben Seine königliche Hoheiti der Prinz von Preußen; an der Seite des Prinzen Friedrich Wilhelm Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen. Hiernächst von beiden Seiten die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses. Die Ouvertüre und demnächst die Vorstellung begann. Die letztere durch Besetzung und erneute Ausstattung mit einer der Tagesfeier entsprechenden Sorgfalt behandelt.

— Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Oberst v. Weymarn, ist auf Befehl seines Monarchen hierher nach Berlin gekommen, um der königl. Familie die Glückwünsche des kaiserlichen Hofes darzubringen bei Gelegenheit der Festlichkeiten zum Empfange der hohen Neuvermählten. Er hat die Ehre gehabt, der Ueberbringer eigenhändiger Schreiben Ihrer kais. Majestäten und zugleich des Großkreuzes des St. Katharinen-Ordens für Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzesstn Frirdrich Wilhelm zu sein. (Voß. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Februar. [Die Motive zu dem Antrag, welchen Hannover] in der Sitzung vom 4ten d. Mts. gestellt hat, lauten wie folgt: „Wenn die hohe Bundesversammlung den Beschluß fassen sollte, welcher von dem niedergesetzten Ausschuß in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit beantragt ist, so würde der Natur der Sache nach den Anträgen des Ausschusses der weitere Antrag nachfolgen müssen, daß die königl. dänische Regierung bezüglich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht weiter fortfahre, auf der rechtswidrigen Basis zu handeln, namentlich aber keine ueuen Gesetzes-Maßregeln und Auflagen durch den Reichsrath beschließen lasse, insofern diese Anwendung auf die Herzogthümer finden sollen. Die Umstände erfordern aber nach Ansicht der königlichen Regierung, daß die hohe Bundesversammlung recht bald, womöglich gleichzeitig mit dem Hauptbeschluß, dessen naturgemäße Konsequenz ausspreche. Denn, obwohl die königl. dänische Regierung die Forderungen des deutschen Bundes hinreichend durch die Berichte und Anträge des Ausschusses kennen muß, so scheint es doch nicht, daß sie die Absicht habe, von selbst bis zur Herstellung des von der Bundes-Versammlung zu fordernden rechtmäßigen Zustandes in den Herzogthümern einzuhalten mit Ausführung und Anwendung des gegenwärtigen vertragswidrigen Verfassungsverhältnisses. Die Haltung des königl. dänischen Ministeriums gegen den Antrag, welchen mehrere holsteinische Mitglieder des Reichsraths in der hohen Sitzung vom 19. Januar d. J. stellten, nämlich, daß die Verhandlungen des Reichsrathes nur auf die Aufrechterhaltung des ordinären Budgets und zur Fortführung der laufenden Administrationssachen beschränkt werden möchten — bekundet, daß kein Stillstand der Thätigkeit des Reichsrathes bezüglich der Herzogthümer von der könglich dänischen Regierung bezweckt wird. Vielmehr deuten sichere Anzeichen darauf hin, daß sich die königl. dänische Regierung beeilt, die Zeit bis zur Fassung eines Bundesbeschlusses und dessen weiterer praktischer Verfolgung dazu zu benutzen, um noch eine Reihe von Interessen und Wünschen des Landes Dänemark auf Kosten der Herzogthümer möglichst zu fördern, vollendete Thatsachen den Forderungen des deutschen Bundes gegenüber zu erzeugen und die Möglichkeit zu erschweren, hinsichtlich der Herzogthümer auf einen besseren Zustand zurückzukommen und die Wunden zu heilen, welche unter der Herrschaft des jetzigen Zustandes geschlagen sind. Die umfassenden Befestigungswerke zu Lande und zur See, welche mit großem Kostenanschlage gegenwärtig vom Reichsrath beschlossen werden sollen, gehören zu jenen Sonder-Interessen des Landes Dänemark." (Zeit.)

Oesterreich.

Die wiener Post ist ausgeblieben; der Personenzug hat, wie in Nr. 70 d. Ztg. gemeldet, in Oesterr.-Oderberg den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.

Großbritannien.

London, 8. Februar. Die französische Depesche, deren Vorlage Lord Palmerston zugesagt hat, lautet nach der englischen Uebertragung:

Graf Walewski an den Grafen Persigny. Paris, 20. Januar 1858. Herr Graf! Die Voruntersuchungen wegen des verbrecherischen Attentats, dessen Gegenstand die Person des Kaisers war, gehen ihren Gang, und wir werden bald das Endergebniß erfahren; einen Punkt aber giebt es, über welchen wir, selbst in diesem Augenblicke, nicht im Zweifel sein können: dieses Attentat ist gleich den vorhergegangenen, in England entworfen (projected) worden. In England war es, wo Pianori den Plan faßte, den Kaiser anzugreifen; von London aus haben Mazzini, Ledru Rollin und Campanella bei einer Gelegenheit, welche noch in frischem Andenken steht, die gedungenen Mörder (sicaires) gelenkt, denen sie die Waffen in die Hand gegeben hatten. In London haben auch die Urheber der jetzt entdeckten Verschwörung mit Muße ihre Mittel zum Handeln vorbereitet, die Zerstörungswerkzeuge, deren sie nachher sich bedienten, ersonnen und angefertigt, und von dort aus haben sie sich auf den Weg gemacht, um ihren Plan auszuführen. Indem ich diese Thatsachen hinstelle, beeile ich mich hinzuzufügen, wie sehr die Regierung des Kaisers von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß die Gefühle des Abscheues, welche in England dadurch rege wurden, aufrichtig sind. Sie ist eben so sehr überzeugt, daß bei solchen in die Augen fallenden Beweisen vom Mißbrauch der Gastfreundschaft die Regierung und das Volk Englands einsehen werden, wie sehr wir berechtigt sind, uns mit jenen Fakten angelegentlich zu beschäftigen. Niemand würdigt und achtet mehr als wir den Edelsinn, mit welchem England gegen Fremdlinge, welche die Opfer politischer Kämpfe sind, das Asylrecht zu üben liebt. Frankreich hat es seinerseits stets für eine Pflicht der Menschlichkeit gehalten, seine Grenzen niemals einem ehrenhaften Unglücke zu verschließen, welcher Partei es auch angehören möge, und die Regierung Sr. Majestät hat nicht die Absicht, sich darüber zu beschweren, daß ihre Gegner auf englischem Boden eine Zuflucht finden, und dort unter dem Schutze britischer Gesetze in Frieden leben können, während sie zugleich ihren Meinungen, ja ihren Leidenschaften treu bleiben. Wie weit aber, Herr Graf, unterscheidet sich davon die Haltung der in England lebenden demagogischen Adepten! Es ist nicht mehr die Feindseligkeit irrender Parteien, die sich durch alle Ausschweifungen der Presse und jede Heftigkeit der Sprache kund giebt; wir haben da selbst nicht mehr die Bemühung der Fraktionen, welche die öffentliche Meinung in Aufregung zu setzen und Unordnung hervorzurufen sucht, es ist der Meuchelmord, zur Doktrin erhoben, öffentlich gepredigt und in wiederholten Versuchen geübt, von denen der neueste so eben Europa in starres Erstaunen (stupefaction) versetzt hat. Darf das Asylrecht einen solchen Stand der Dinge schützen? Ist man Meuchelmördern Gastlichkeit schuldig? Soll die englische Gesetzgebung dazu dienen, ihre Anschläge und Umtriebe zu begünstigen, und kann sie fortfahren, Personen zu beschützen, die sich durch flagrante Handlungen außerhalb des gemeinen Rechts stellen und der Aechtung der Menschheit aussetzen? — Indem sie diese Fragen der Regierung Ihrer britannischen Majestät vorlegt, erfüllt die Regfernng des Kaisers nicht nur eine Pflicht gegen sich selbst, sondern entspricht dem Gefühle des Landes, welches, von den gegründetsten Besorgnissen getrieben, ein solches Vorgehen verlangt. und bei einem Falle, wo die gemeinsame Verantwortlichkeit (solidarité) aller Regierungen und Nationen so klar zu Tage liegt, des Glaubens ist, daß es ein Recht hat, auf die Mitwirkung Englands zu rechnen. Die Wiederholung und Hartnäckigkeit dieser verbrecherischen Unternehmungen erhält Frankreich in einer Gefahr, gegen die wir alle verpflichtet sind, Vorkehrungen zu treffen. Die Regierung Ihrer britannischen Majestät kann uns helfen, sie abzuwenden, indem sie uns eine Gewähr der Sicherheit giebt, die kein Staat einem Nachbarstaate versagen kann, und die wir von einem Verbündeten zu erwarten berechtigt sind. Voll Zuversicht überdies zur hohen Einsicht des englischen Kabinets, enthalten wir uns jeder Andeutung in Bezug auf die Maßregeln, welche angemessen sein dürften, um diesem Wunsche zu entsprechen. Wir verlassen uns in dieser Sache darauf, daß das englische Kabinet selbst am besten die Entscheidungen zu würdigen wissen wird, welche am sichersten zu jenem Zwecke führen dürften, und wir schmeicheln uns mit der festen Ueberzeugung, daß wir an die Gewissenhaftigkeit und Loyalität der englischen Regierung nicht vergebens appellirt haben werden. Sie werden die Güte haben, diese Depesche Lord Clarendon vorzulesen und ihm eine Abschrift derselben zu überreichen. Genehmigen Sie ꝛc.

A. Walewski.

(Die englische Uebertragung scheint stellenweise ein wenig unsicher, was einige Dunkelheiten in den Text gebracht hat, falls dieselben nicht etwa schon im Originale vorhanden waren.)

Die „Post" sagt: Wir glauben, daß das englische Kabinet im Besitze einer neuen Depesche ist, worin die französische Regierung ihr Bedauern über die Veröffentlichung einiger Armee-Adressen im „Moniteur" ausspricht. Gegen die Mitte des Artikels der „Post", der mit dieser Angabe beginnt, verwandelt sich der Glaube zur Gewißheit. Ferner deutet die „Post" auf das Faktum, daß einer der Hauptheilnehmer am Komplotte, ein Engländer, Thomas Allsop, ein Ex-Börsenmann (!) sei, als eine Verstärkung der Ansprüche, welche die französische Regierung habe. (Nach Angaben des Verfertigers der Raketen in Birmingham wäre aber dieser Allsop Orsini selbst gewesen.)

London, 8. Februar. [Hofnachrichten.] Die Beglückwünschungs-Adressen des Ober- und Unterhauses wurden am Sonnabend, wie bereits erwähnt, der von ihrem Hofstaate umgebenen Monarchin überreicht. Zuerst die der Lords durch den Lordkanzler, dem sich unter Anderen der Erzbischof von Canterbury, die Marquis von Winchester, Exeter und Westminster, die Grafen Derby, Stanhope und Cawdor, Viscount de Redcliffe, die Bischöfe von Bath, Oxford, Carlisle, Chichester u. s. w. angeschlossen hatten. Der Sprecher des Unterhauses hatte, als er die Adresse der Gemeinen überreichte, Lord John Russell und Herrn Disraeli zur Seite, und in seinem Gefolge befanden sich etwa 100 Mitglieder der verschiedensten Parteischattirungen. Die Königin, zu deren Linken der Prinz-Gemahl mit dem Prinzen von Wales, und zu deren Rechten die Damen des Hofes standen, war von allen hier anwesenden Ministern begleitet, und dankte in wenigen Worten für die vom Parlamente ihr bewiesene Theilnahme. Lord Clarendon, Sir G. Grey und Viscount Palmerston hatten später bei Ihrer Majestät Audienzen.

[Der französische Gesandte] empfing vorgestern eine Deputation der hiesigen polnischen Flüchtlinge, welche eine Adresse zur Beglückwünschung des Kaisers überreichten. Wir heben aus derselben folgende Stelle hervor: „Wir sympathisiren nothwendiger Weise mit Jenen, die um ihres Vaterlandes willen sich zu opfern bereit sind, aber es ist der Stolz Polens, daß seine Annalen unbefleckt von Königsmord sind, und daß seine Kinder, wenn sie auch einem offenen und ehrlichen Kriege selten aus dem Wege gingen, doch nie ihren Zweck auf geheimen und gemeinen Mörderwegen zu erreichen getrachtet haben." Weiter wünschen die polnischen Flüchtlinge dem Kaiser Glück zu seiner wunderbaren Errettung und sprechen den Wunsch aus, daß sein Leben noch lange erhalten werden möge, um die Wohlfahrt Frankreichs zu fördern und die Allianz mit England aufrecht zu erhalten.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Das Dekret des „Moniteur" über die Ernennung des Generals de l'Espinasse zum Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit erregte überall eine ganz merkwürdige Sensation. Seit dem ersten Kaiserreich, das den Artillerie-General Carnot eine Zeit lang zum Minister des Innern hatte, war kein General mehr mit diesen Funktionen betraut worden. General de l'Espinasse übernahm bereits heute die Leitung des Ministeriums des Innern. Um 12 Uhr stattete er der Polizei-Präfektur einen Besuch ab. Ueber die Organisation der letzteren und überhaupt die der allgemeinen Sicherheit vernimmt man noch nichts Bestimmtes. Doch ist es sicher, daß Hr. Pietri seine Entlassung eingereicht hat und diese gestern vom Kaiser angenommen wurde. Es ist noch immer die Rede von der Ernennung des Hrn. Carlier zum Polizei-Direktor mit außerordentlichen Vollmachten. Auch von anderen Veränderungen in der hohen Verwaltung ist die Rede. Man spricht von der Ersetzung des Kriegs-Ministers, Marschalls Vaillant, durch den Herzog von Malakoff. Die heutigen Abend-Journale begnügen sich ganz einfach mit der Einregistrirung des Dekretes des „Moniteur", ohne dasselbe mit irgend einer Betrachtung zu begleiten. — Die Verhaftungen in Paris dauern immer noch fort. — Wie man versichert, werden Neffzer, Havin und Jules Favre als Kandidaten bei den pariser Ersatzwahlen auftreten. — Der Graf von Noë, ehemaliger Pair von Frankreich, Kammerherr Ludwig's XVIII. und Karl's X., ist vorgestern im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Graf v. Noë war einer der ältesten Pairs von Frankreich. Sein Vater, direkter Nachkomme eines der vier großen Barone von Armagnac, hatte sich mit der Tochter des Marquis de Noë verheirathet und wurde so der Chef einer der ersten Familien des Südens. Der jetzt verstorbene Graf, der 1816 zum Pair ernannt wurde, hatte in seiner Jugend ein sehr bewegtes Leben. Er wanderte mit seinem Vater aus, begab sich dann nach England und nahm später Dienste in der ostindischen Armee, wo er sich auszeichnete. Er war lange Zeit Präsident der Gesellschaft der Freunde der Künste. Graf von Noë hinterläßt einen Sohn, der sich als Karrikaturen-Zeichner im „Charivari" unter dem Namen Cham einen Namen gemacht hat.

Nach der gestern im „Moniteur" erschienenen Erklärung Kantons in Blokade-Zustand erwartet man mit Ungeduld Nachrichten aus den chinesischen Meeren; es ist jetzt auch in Frankreich endlich bitterer Ernst mit diesem Kriege geworden, dessen Erfolge unberechenbar, doch dessen Ende schwerlich so nahe ist, als man früher wähnen mochte. Man erinnert sich hier jetzt der Bemerkung, welche Admiral Seymour im Juni 1857 in einer Depesche machte. „Diese Gefechte eröffnen im chinesischen Kriege eine neue Aera; denn die Chinesen haben sich mit vieler Geschicklichkeit und mit Muth vertheidigt."

Man hat heute — wie gewöhnlich — die zweiundvierzig Beschlüsse an den Straßen-Ecken angeschlagen, durch welche im September und Oktober zweiundvierzig Personen vom Assisenhofe des Seine-Departements zu infamirenden Strafen verurtheilt wurden. Unter denselben befinden sich: Mazzini, Ledru Rollin, Massarenti und Campanello, welche zur Deportation verurtheilt sind.

Der Arbeits-Minister hatte eine Prüfung des Abonnirungs-Systems bei Eisenbahnen veranlaßt. Es handelt sich dabei na-

---

Die ungarischen Pußten*).

Die am meisten bekannte Eigenthümlichkeit des ungarischen Landes sind die Pußten, jene weiten Ebenen, auf denen Dünen weißen Flugsandes mit steppenartigen Grasplätzen, fruchtbares Ackerland mit moorigem Sumpf wechseln, und die sich baum- und hügellos in ermüdender Einförmigkeit bis zu solcher Ausdehnung ausbreiten, daß man aus ihnen mehrere deutsche Königreiche machen, ja in welche man den dritten Theil des Königreichs Preußen hineinlegen könnte.

Im Ganzen unterscheidet man zwei ungeheure Steppen, von denen die eine zwischen Theiß und Donau, die andere zwischen der Theiß und dem siebenbürgischen Hochlande liegt, die wir im Banat werden kennen lernen. Solche baumlose und dorflose Weideplätze und Ackertriften nennt der Ungar Puszta, ein Wort, welches sich weder aus der slavischen noch der deutschen Sprache genügend erklären läßt. Es enthält aber die große Ebene an 1000 Quadratmeilen Ackerland, auf welchem Weizen, Mais, Melonen, Kürbisse und selbst Wein trefflich gedeihen. Nur im Herbst macht die Puszta den Eindruck einer öden Steppe, die von wilden Sandstürmen durchtobt wird, während im Sommer die Luftspiegelung (das Südwasser) seine phantastischen Spiele über den braunen Flächen treibt.

So weit das Auge reicht, ruht ein blaugrauer Himmel auf der Erde und begrenzt überall in gleicher Ferne den Gesichtskreis. Zuweilen sieht sich der Wanderer plötzlich von ferne aufsteigenden Bergen überrascht; der Anblick erfreut ihn und spornt die Kraft der durch die endlose Fläche ermüdeten Glieder. Aber die Berge zerrinnen in Luft; es waren Wolken, die den an die Fläche nicht gewöhnten Blick getäuscht hatten. Ein andermal erscheinen ihm weiße, schimmernde Säulen in der Ferne, hier einzeln, dort mehrere an einander gereiht, in Spitzen auslaufend, die hier zum Himmel aufragen, dort zur Erde gekehrt sind. Bald größer, bald kleiner, bald näher, bald ferner wandeln sie in tanzender Bewegung vor seinen Blicken hin und necken durch das Räthselhafte ihrer Erscheinung. Es sind Staubwirbel, die der Wind vor sich hertreibt; wohl ihm, wenn er nicht von einem der größeren erfaßt wird! Wieder sieht sich der Wanderer wie mit einem Zauberschlage von einer Wasserfluth umgeben, die in perlblauen Wogen gegen ihn heran, hinter ihm nachrückt und flieht, sobald er sich von ihr erreicht glaubt. Es ist eine Luftspiegelung, welche den Sommer hindurch vorzüglich bei anhaltender Trockenheit in der Niederung häufig erscheint. Aus der täuschenden blauen Fluth tauchen in wechselnden Bildern Gegenstände aller Art auf, an denen sein Auge staunend haftet, und verschwinden wieder, während er sich abmüht, die wunderbare Erscheinung zu erklären. Es scheint, als ob die Vorsehung ihn durch diese lieblichen Wunder für die abspannende Einförmigkeit des Weges entschädigen wollte.

Hat das Gewitter in den Bergen seine Großartigkeit, so entbehrt es derselben in der weiten Fläche wahrlich auch nicht. Blaue Wolkenberge mit weißen Gipfeln steigen am Gesichtskreise auf; sie werden größer, spalten sich und vereinigen sich wieder. Sie rücken näher, und von Zeit zu Zeit schießt ein greller Blitz aus ihnen hervor, wie ein Feuerstrom aus dem geborstenen Vulkan, fernher von dumpf rollendem Getöse begleitet. Die Wolkenberge wälzen sich heran, das Kollern und Krachen wird deutlicher, Blitz und Donner folgen schneller, jener mit langem, blendendem Strahle, der den ganzen Himmel entflammt, dieser in kurzen, den Boden erschütternden Schlägen. Staubwirbel erheben sich, in wüthendem Kampfe tobt die Windsbraut dahin, und der Tag ist zur Nacht geworden. Die Wolken scheinen auf die Erde gelagert und schütten brausend ihre Regenfluth nieder. In wenig Augenblicken steht die von der Sonnengluth versengte Fläche unter Wasser. Aber eben so plötzlich, wie es hereinbrach, ist das Unwetter wieder vorüber.

Man darf sich die Pußten nicht als Einöden vorstellen, wohl aber als kolossale Rahmen eines reichen Naturgemäldes. Auf leichtem Wagen durcheilt sie der Magyar mit seinen kleinen behenden Rossen. Die Sonne brennt glühend heiß, die Rosse triefen von Schweiß, die Haiden, Steppen und Sandflächen fliegen wie vom Sturm getrieben an dem Reisenden vorüber. Unaufhörlich ruft der Fuhrmann, den der breitkrämpige Hut gegen die blendenden Sonnenstrahlen schützt, den Rossen ermunternde Worte zu, schwingt dabei in regelmäßigen Pausen die Peitsche mit der langen Schnur und achtet nicht der in flimmernden Wellen über die Haide webenden Luft.

Das Gefühl der schauerlichen Einsamkeit überkommt nur den ungeübten Fremden, der sich plötzlich in eine einförmige Wildniß versetzt sieht, in welcher er vergeblich für sein Auge einen Ruhepunkt sucht. Kein Laut schlägt an sein Ohr, keine Menschen- oder Thierstimme verräth ihm die Nähe lebender Wesen; nur in der Luft hört er das feine Summen ämsiger Bienen und mitunter gewähren die Wolkengebilde seiner Phantasie einige Beschäftigung. Von Zeit zu Zeit sieht er jedoch einen Aasgeier langsam die hohe Luft durchschneiden, oder hört die heisere Stimme einer Haidelerche oder das wüste Geschrei Tausender von Krähen, welche in der Steppe nisten. Da malt er sich die Schrecken der Schneestürme aus, welche im harten Winter diese Flächen durchtoben, oder die versengende Gluth rasender Sandstürme oder die Mühseligkeit der Fuhrleute, die mit hochbepacktem Wagen durch die pfadlose Pußte ziehen. Da giebt es keinen gebahnten Weg, kein in die Augen fallendes Merkmal, sondern der Fuhrmann macht sich eine Straße und späht mit scharfem Auge nach irgend einem Merkzeichen, welches ihn orientirt. Fünf bis sechs Pferde ziehen am Wagen des ungarischen Fuhrmanns, der selbst mit beladenem Wagen gern Trab, mit leerem in sausendem Galopp fährt, wogegen der deutsche mit seinen 2 bis 4 Pferden bedächtig fährt, der slavische neben seinem Fuhrwerk zu Fuße einhergeht und die 4 bis 5 Pferde von dem auf dem Sattelpferd sitzenden Knaben lenken läßt, denn er bringt von den Bergstädten Wein, Eisen und Mühlsteine nach Pesth, um Getreide nach den Karpaten zu schaffen. Dagegen holt der breitschultrige Wallache, dem das lange Hemd über die grobe Tuchhose bis ans Knie reicht und von einem ledernen Gürtel am Leibe fest angedrückt wird, von Arad Spiritus und Wolle, aus Siebenbürgen Pottasche und rohe Häute. In derben, schwerfälligen Stiefeln, den Kopf mit einem breitkrämpigen Hute oder einer hohen pyramidalen Pelzmütze bedeckt, schreitet er neben dem kurzen, hohen Wagen einher, oder fährt die Peitsche schwingend lange Strecken im Trabe. Schon von Weitem hört man das Glockenklingen seiner Pferde, ein erfreulicher Ton in der schweigenden Pußte, welche die Vermittlerin eines großen Handelsverkehrs wird.

Wie ein Traum ziehen die Caravanen der Fuhrleute dahin und sind bald am blaugrauen Horizonte verschwunden, und wieder umfängt den ermüdeten Reisenden das Schweigen der Einsamkeit, bis ihm ein Brunnen die erwünschte Rast gewährt, wo er halten, aussteigen und durch Auf- und Abgehen sich vom langen Sitzen erholen kann. Durch große Entfernungen liegen die Steppenschänken von einander getrennt, in denen man des Nachts ein dürftiges Unterkommen findet, wenn man es nicht vorzieht, in den Pelz gewickelt unter oder in dem Wagen zu schlafen. Dagegen begegnet man häufiger jenen einsamen Brunnen, deren schlagbaumartig schräg aufgerichteten Schwengel man so häufig am Horizonte sieht, und an denen der Hirt wie der Fuhrmann ihre Thiere tränken. Am Brunnen wird Halt gemacht, den Rossen Futter gereicht, der Eimer am Schwengel in den nothdürftig ausgemauerten Schacht hinabgelassen, den eine Einfassung über einander gelegter Holzstämme umgiebt.

Nach einer Stunde geht et wieder weiter, und nach einer halben Stuude sieht sich der Reisende wieder mitten in der Steppeneinöde. — Doch siehe, dort erscheinen wieder lebende Wesen! Zahllose Gruppen von Kranichen und Trappen lagern auf der sonnigen Steppe; einige schlagen ihr Gefieder, andere stehen wie gedankenvoll träumend regungslos mit eingezogenem Halse, noch andere wandern, Nahrung suchend,

*) Aus dem Werke „Bilder aus Ungarn" von F. Körner. Leipzig, O. Spamer 1858.

mentlich um die Frage, ob jährliche und vierteljährliche Abonnements mit herabgesetzten Preisen den Geschäftsleuten, welche die Bahnen für ihre Waaren-Sendungen stark benutzen, bewilligt werden sollen. Nachdem die Wünsche der Generalräthe über diesen Gegenstand erwogen, hat Herr Rouher Abgeordnete der Handelskammern, Fabrikräthe, der Fuhrwerks-Unternehmer, der Schifffahrt u. s. w. nach Paris beschieden; es sind bereits mehrere Sitzungen gehalten worden, und die Angelegenheit ist, wie die „Union" versichern zu dürfen glaubt, dem Abschlusse nahe. (K. Z.)

Rußland.

Petersburg, 2. Februar. Der „Kaukasus" meldet aus Daghestan in einem weitläufigen Berichte die Waffenthaten und deren errungene Vortheile durch die Unterwerfung von Salatawia. Der Auch und das Gumbett seien dadurch des Schutzes beraubt; nach Andio, Uwari und Ischkarion stehe den Russen der Weg offen. Das Korps unter Befehl des Fürsten Orbelian sei nach der Eugens-Festung (Ewgeniew) dirigirt und der Ober-Befehlshaber selbst war am 26. November in Temir-Khan-Schur angekommen. In der Festung Ewgeniew ist der Fürst Orbelian von dem versammelten Offizierkorps begrüßt und im Hause von seiner Gemahlin empfangen worden, die vor einigen Jahren bekannt geworden ist durch die Gefangenschaft bei Schamyl. (K. Z.)

Italien.

Turin, 6. Februar. [Die französischen Beschwerden.] Besonders soll es die Freisprechung der wegen Billigung des Attentates vom 14. Januar angeklagten „Ragione" gewesen sein, was den französischen Gesandten zu einer wiederholten und etwas gereizten Beschwerde beim Grafen Cavour bewog und was zur neuerlichen Ministerkrise führte. Kurz zuvor hatte der Fürst Latour d'Auvergne Maßregeln gegen die Flüchtlinge und die Presse überhaupt verlangt. Als er jetzt beim Minister-Präsidenten seine Forderungen erneuerte, dachte man einen Augenblick daran, den Häuptern der Rechten, den Herren Menabrea, Revel und da Bormida die Ministerien des Unterrichts, der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten zu übergeben. Zunächst aber scheiterte diese Kombination an dem Willen des Königs, der sich von Herrn von Cavour nicht trennen wollte; sodann als man über eine Coalition mit der Rechten verhandelte, an dem Verlangen derselben, sofort die Aussöhnung mit Rom zu bewerkstelligen. Man gedachte noch zu lebhaft der Schwierigkeiten, die sich bisher allen Vermittelungsversuchen in Rom entgegengestellt hatten, und die Kombination mit der Rechten wurde alsbald wieder aufgegeben. Man wird sich damit begnügen die Flüchtlinge zu interniren und das Preßvergehen der Aufreizung gegen auswärtige Souveräne der Jury zu entziehen. Um die National-Empfindlichkeit zu beschwichtigen und die Linke zu beruhigen, meldet jetzt auch die „Opinione," daß zwischen der französischen Regierung und der sardinischen kein Notenaustausch stattgefunden habe und die erstere, welches auch ihre innere Politik sein möge, fern davon sei, die Empfindlichkeit der andern Staaten zu reizen.

Genua, 4. Februar. [Der Prozeß wegen des Aufstandes vom 29. Juni.] Die „Opinione" berichtet: Heute begannen in der genueser Angelegenheit die öffentlichen Debatten unter Vorsitz des Kommandeurs Meurialdo. Die Kriminal-Sektion besteht aus den Räthen Vassallo, Paodi, Crocco, Morelli, welchen die Räthe Amaretti und Figari beigegeben wurden. Zwei Substituten des General-Staatsanwalts sind als Repräsentanten desselben anwesend, nämlich die Advokaten Galliani und Botti; Herr Navone ist Vertheidiger ex officio. Gegen halb 11 Uhr wurden die 41 Angeklagten hereingeführt. Nach einem allgemeinen Verhör der Anwesenden wurden die 19 Abwesenden aufgerufen, deren keiner erscheint. Die Anklage-Akte und der Spruch der Anklagekammer, dann einige Dokumente werden verlesen und die Sitzung um 4 Uhr aufgehoben. —

Provinzial-Zeitung.

♂ **Breslau**, 11. Februar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Sanitätsrath Dr. Grätzer. Nach den wöchentlichen Mittheilungen in Betreff der Beschäftigung von Arbeitskräften bei städtischen Baulichkeiten und bei der Stadtbereinigung kommt, nach Erledigung noch einiger anderer Angelegenheiten, der Etat für die Verwaltung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen zur Berathung. Derselbe beansprucht in seiner Gesammt-Verwaltung pro 1858 eine Ausgabe von mehr als 60,000 Thlr., z. B. für die Beköstigung der Kranken und der Dienerschaft allein weit über 19,000 Thlr., für Medikamente 8100 Thlr. ꝛc. Der Etat wurde nach einer langen, in manchen Punkten sehr speziellen und eingehenden, Berathung mit einigen Modifikationen (z. B. mit Reduktion der 8100 Thaler für Medikamente auf 7000 Thaler ꝛc.) genehmigt. Ferner wurden einige, meist sehr unbedeutende (von 2 und 12 Thlr. ꝛc.) Brand-Bonifikationen genehmigt; die bedeutendste war für die Brandschäden, die durch das Feuer am 22. v. M., Klosterstraße Nr. 47, verursacht wurde, sie beträgt über 3000 Thlr. und wurde, wie die übrigen kleineren, bewilligt. — Für das Ausziehen alter Pfähle von Eisbrechern oberhalb der Laufbrücke an der Ziegelbastion wurden 570 Thlr. bewilligt. Der Magistrat war der Ansicht gewesen, daß das Ausziehen dieser Pfähle auf Kosten des Herrn R. Reimann geschehen soll, und zwar laut dem mit ihm abgeschlossenen Vertrage, bezüglich der Erbauung der erwähnten Laufbrücke. Herr Reimann war dagegen der Ansicht, daß er die Kosten nicht tragen dürfe. Da sich die Verhandlungen in die Länge zogen, und natürlich das so nothwendige Ausziehen der Pfähle unterblieb, wurde dies auf Befehl der königl. Regierung bewerkstelligt, und da nun auch das Schiedsgericht erklärte, daß der Magistrat die Kosten zu tragen habe, beantragt letzterer die Bewilligung der Kosten, die einstweilen bis auf 570 Thaler angelaufen waren. — Der Etat für die Verwaltung des Budenankaufsfonds pro 1858 (Einnahme beträgt 731 Thaler) wird genehmigt; ebenso die Errichtung einer Steuer-Hebestelle auf dem städtischen Schlachthofe; ferner die Kostensumme von 650 Thaler für Renovation des Sessionszimmers auf dem Rathhause; ferner eine Mehr-Ausgabe von 440 Thalern bei der Finanz- und Steuer-Verwaltung. Die verw. Generallieutenant v. Steinäcker hat der Stadt 19 alte, zum Theil sehr werthvolle Oelgemälde (abgeschätzt auf 800 Thlr. circa) vermacht, zur Bestreitung des Erbschaftsstempels sind 65 Thlr. erforderlich, welche von der Versammlung bewilligt wurden. (Die Gemälde sind gegenwärtig im Ständehause ausgestellt.) — Der Antrag des Magistrats: eine Parzelle von $8\frac{1}{3}$ Quadratruthen von dem der Bernhardin-Kirche gehörigen, neben und hinter dem Glockenthurme belegenen Platze für ca. 400 Thlr. zu verkaufen, wird einer Kommission, bestehend aus den Herren: Studt, Dobe, Tschocke und Marks, zu nochmaliger Berathung übergeben. Hierauf wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

—sch. **Breslau**, 11. Februar. Der hundertjährige Kalender hat sich am vergangenen Mittwoch wieder einmal gründlich compromittirt und allen seinen Anhängern den ganzen Aberglauben benommen, (?) indem er für den 10. d. M. 24 Grad Kälte mit der schönen Randbemerkung prophezeite: es würde an diesen Tagen so viel Kälte herrschen, daß die Vögel aus der Luft herabfallen sollen. Der gute Kalender hat sich nur um 14 Grad geirrt, was um so eher zu verzeien ist, da es bei solchen Prophezeiungen auf Zahlen gar nicht ankommt. Das Herabfallen der Vögel aus der Luft war ebenfalls aus der Luft gegriffen; denn es sind an diesem Tage nur wegen der schon zu oft besungenen schlechten Reinigung der Bürgersteige einige Erdenwanderer zu Falle gekommen.

Der 2. Februar, an welchem Mariä Lichtmeß gefeiert wurde, hat zum Aerger der Landleute und Schäfer den hellsten Sonnenschein gebracht. Wer kennt nicht das Sprüchwort der Schäfer: lieber den Wolf im Schafstalle zu finden, als am Mariä Lichtmeßtage die Sonne scheinen zu sehen, weil im letztern Falle ein spätes Frühjahr zu erwarten steht. Die guten Propheten haben sich aber auch in dieser Hinsicht schon oft selbst betrogen.

Künftigen 27. d. M. findet im Kutznerschen Saale das zweite sogenannte „Invaliden-Konzert" von Seiten des breslauer Stadtbezirkskommissariats der allgemeinen Landesstiftung statt. Wie wir hören, sind in Folge des neulich stattgehabten Andranges nur für die geschlossenen Logen die Preise erhöht worden, die Preise für die gewöhnlichen Saalplätze sind dieselben geblieben. Das erste Konzert hat einen Reinertrag von circa 110 Thaler gegeben und dürfte somit der Zweck des Unternehmens kein verfehlter gewesen sein. Dieselben Kräfte, die früher thätig waren, haben auch für die folgenden zwei Abende ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt.

*** **Breslau**, 11. Februar. Ein höchst beklagenswerther Unglücksfall wird uns in folgender Weise berichtet. Eine Dame vom Corps de Ballet, welche durchfroren in den Probesaal kommt, eilt, um sich zu wärmen, an den stark geheizten Ofen, ist aber unachtsam genug, sich gerade vor die Ofenthüre zu stellen. An der glühenden Ofenthüre fangen die leichten Kleider der Bedauernswerthen Feuer und stehen in einem Augenblicke in Flammen, bis es den Bemühungen einer herbeieilenden Kollegin gelingt, dieselben auszudrücken. Beide Damen sind in Folge dessen durch Brandwunden schwer verletzt; jedoch wie versichert wird, selbst die Hauptbeschädigte nicht lebensgefährlich.

Breslau, 10. Februar. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmstraße 74, ein 5 Quart großer kupferner Kessel, im Werthe von 5 Thlr.; aus einem unverschlossenen Zimmer des Allerheiligen-Hospitals, ein schwarz- und weißkarrirter wollener Shawl, im Werthe von 2 Thlr.; Wall-Straße 9, zwei Bettdecken von weißem Piquee mit Fransen, und 2 Mannshemden, eines derselben A. P., das andere G. K. gezeichnet.

[Feuer.] Am 8. d. M. Abends gegen 8 Uhr entzündete sich in der Bäckerei, Matthiasstraße Nr. 55, unerwartet der Ruß im Schornstein, so daß ein vollständiges Ausbrennen des letzteren stattfand. Das Feuer währte indeß nur kurze Zeit, fügte auch dem Gebäude selbst keinen Schaden zu.

[Selbstmord.] Am 9. d. M. Morgens wurde der 53 Jahre alte Handschuhmachergeselle W. in dem Gehöft des von ihm bewohnten Hauses in der Matthiasstraße todt aufgefunden. Derselbe hatte, aus unbekannten Gründen, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. (Pol. Bl.)

Breslau, 11. Febr. [Personalien.] Bestätigt: 1) Die Neuwahl des Kaufmanns Ernst Lippold und die Wiederwahl des zeitherigen Rathmann Arlt zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Prausnitz auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. 2) Der Magistrats-Beigeordnete, Steinbruchpächter Emil Wandrey zu Strehlen als Vorsitzender der Handwerker-Kreisprüfungs-Kommission des Kreises Strehlen, an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Rathsherrn Schor. — Konzessionirt: 1) Der Kaufmann J. A. Rohrbach in Landeck als Unteragent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. 2) Der Maurermeister Teuber in Kamenz als Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungsanstalt, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft C. Nitsche in Frankenstein. 3) Der Kaufmann H. F. Nitschke in Schweidnitz als Agent des Potsdamer Viehversicherungs-Vereins. — Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Lüben, Moritz Vogt, zum evangelischen Schullehrer in Petranowitz, Kreis Wohlau. 2) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Kawallen bei Obernigk, Eduard Hanke, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Pampitz, Kreis Brieg. — Ernannt: Der bisherige Superintendentur-Verweser Pastor Hoffmann in Alt-Oels zum Superintendenten der ersten bunzlauer Diözese. — Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Diakonus an der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Haynau, Ernst Wilhelm Rudolph Herrmann Krebs, zum Past. prim. daselbst. 2) Die Vokation für den bisherigen Diakonus in Zibelle, Friedrich Gotthard Hirche, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Daubitz, Kreis Rothenburg. 3) Die Vokation für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Friedrich Schenk zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Welkersdorf, Kreis Löwenberg.

✉ **Liegnitz**, 9. Febr. [Festball im Schauspielhause.] Die Feier des 8. Februar, so bemerkenswerth in den Annalen der Zeitgeschichte durch die Verherrlichung des Einzuges des hohen neuvermählten Paares in die Metropole, fand hier ihren Schluß in dem Festballe, welcher gestern Abend in dem Stadttheater gegeben wurde. Es war ein Subskriptionsball, zu dem natürlich jeder achtbare Einwohner ohne Unterschied des Standes Zutritt hatte, weil es einem Jeden anheimgegeben werden sollte, Theil an der Freude des frohen Ereignisses in dem geliebten Herrscherhause zu nehmen. Trotz des nicht unerheblichen Entrees waren zwischen 500 und 600 Unterzeichnungen aus der Stadt und Umgegend erfolgt. Um 6 Uhr ward das Schauspielhaus geöffnet, die Mitglieder des Komite's waren bereits anwesend, um die Theilnehmer zu empfangen. Da bot sich dem Auge ein Glanz und eine Helle dar, wie sie bisher in diesen Räumen noch nicht gesehen worden. Zum erstenmal strahlten die herrlichen kunstvoll gearbeiteten Kronleuchter und andere Röhren eine solche Menge von Gasflammen aus, daß an manchen Stellen das Tageslicht übertroffen ward. Das Schauspielhaus war diesen Abend zu einem Ballsaale umgewandelt worden, indem die Bühne, das Proscenium, das Parquet und Parterre eine gleiche Höhe erhalten hatten. Die Mittel-Loge war geöffnet und eine Treppe führte in den Saal. Am Ende desselben war eine Estrade mit Säulen von Blumengewinden und Festons umgeben und mit den geschmückten Büsten Sr. Majestät des Königs und des erlauchten neuvermählten Paares geziert. Hier concentrirten sich gleichsam die Lichtmassen. Die Logen waren mit Kränzen umgeben, unterhalb derselben waren eigens dazu hergerichtete, von Berlin requirirte Oefen angebracht, welche mit Gas geheizt wurden. Um 7 Uhr hatten sich der Saal und die Logen bereits dermaßen mit den glänzendsten feinsten Toiletten der Damen und den verschiedenartigsten Gala-Anzügen der Herren so gefüllt, daß man nicht abzusehen vermochte, wie dieser große Menschenknäuel sich in geordneten Tanzreihen auflösen könnte. Jetzt begann die Bilse'sche Kapelle mit der Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber, welcher der Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy und der Victoria-Walzer, eine Festkomposition zur Widmung an das hohe neuvermählte Paar vom Musikdirektor B. Bilse, folgte. Die meisterhafte Exekuti-

---

hin und her, versuchen auch wohl einen kurzen Flug, um dann wieder zu rasten. Jetzt recken sie ihre Hälse, der Reiher fährt aus dem Traume empor, schwingt sein graues Gefieder, und ist in wenig Minuten im Blau des Himmels verschwunden. Die Trappen sind weniger eilig, obschon sie für schlau und vorsichtig gelten. Drüben am Horizont kommt ein Wagen langsam heran; er hat Stroh geladen, und wird von trägen Ochsen gezogen. Ei, denken die Trappen, vor diesem Fuhrwerk könnt ihr noch zeitig genug fliehen, wenn es überhaupt nöthig ist, von den Ochsen und einem Bauerwagen Notiz zu nehmen. Die vorsichtige Trappe am Rande des Rapsfeldes ahnt nicht, daß der wohl zielende Feldhüter und einige jagdliebende Bauern sich in dem Stroh versteckt haben, um den Vogel zu beschleichen, dem sie auch zuweilen im Graben verborgen auflauern.

Jetzt ist der Wagen auf Schußweite heran; da geht es: knall! knall! knall! Die erschreckten Trappen stieben aus einander; aber ehe die schwerfälligen Thiere sich im Fluge erheben, erhalten sie noch eine Ladung der selten fehlenden Schützen, welche darauf jubelnd mit ihrer Beute heimkehren.

Der Bauerwagen kündigt die Nähe einer Meierei an, deren Brunnenschwengel bereits am fernen Horizonte in die Luft ragt. Eine braune Haide, mit Wachholdersträuchern bedeckt, umfängt den Reisenden, der bald Bauern zwischen den Sträuchern entdeckt, welche, da es Spätherbst ist, mit Schlingen und Leimruthen Wachholderdrosseln, Mistel-, Schwarzdrosseln und Seidenschwänze fangen, um die Jagdbeute in länglichen Körben nach Pesth zu schaffen, wo sie bündchenweise zu je vier Stück verkauft oder nach Wien versandt werden.

(Fortsetzung folgt.)

* **Breslau**, im Februar. So seltsam es gegenüber der großen Jugend der wegen ihrer anspruchslosen Anmuth und doch so echt weiblich edlen Haltung überall mit Enthusiasmus begrüßten, liebenswürdigen Gemahlin unsers königlichen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, erscheinen mag, so ist es doch nicht minder wahr, daß unter dem hinlänglich bezeichnenden Titel „**Anecdotical memoirs of H. R. H. the Princess Royal**" demnächst in London eine kleine Sammlung von Charakterzügen aus dem Leben des allverehrten und geliebten britischen Königskindes erscheinen wird. — Wie sehen wir schon die Uebersetzer ihre Federspitzen behufs wetteifernder Uebertragung dieser interessanten literarischen Neuigkeit!

[Ein pikantes Abenteuer], wie es unsere sozialen Verhältnisse wohl öfter in Scene setzen, ereignete sich vor Kurzem in Paris bei einer Vorstellung der „**Fausses bonnes-femmes.**" Madame L., eine Dame aus den höheren Kreisen, bekannt durch ihren guten Geschmack und ihre ausgezeichnete Toilette, befand sich mit ihrem Manne und ihrem Schwager in einer Loge ersten Ranges. Die zwei Fauteuils auf der Gallerie vor ihnen waren leer, als inmitten des ersten Aktes ein Herr und eine Dame mit ungeheurem Geräusch eintraten und — die Dame nach langem Kampfe mit ihren Crinoline-Ungethümen — Besitz von beiden Plätzen nahmen. Aller Blicke richteten sich auf sie. Die Dame ist hübsch, aber durchaus nicht, was man sagt, distinguirt. Ihre Toilette ist prachtvoll, ist aber hier durchaus nicht am Platze. Es war eigentlich eine Balltoilette. Der junge Mann war nicht minder auffallend gekleidet und scheint sich auf sein zierlich aufgedrehtes Schnurrbärtchen, seine Sporen und seine Diamanten auf der Brust, nicht wenig zu Gute zu thun. „Es ist merkwürdig", sagt endlich Madame L. zu ihrem Gemahl, „das Kleid dieser Dame gleicht vollkommen meinem letzten Ballkleide." — „Wahrlich, seltsam. — Hier muß ein Verrath meiner Nähterin stattgefunden haben, und merkwürdig, sieh nur, auch der Hut gleicht einem der meinen!" — Nach beendetem Akte wendete sich die besprochene Dame um, und mit einem Ruf des Erstaunens zeigt sie Madame L. ihrem Gemahl. Madame L. giebt der Dame sogleich ein Zeichen, vor ihr zu erscheinen, diese befolgt das Geheiß und wird mit folgenden Worten empfangen: „Gehen Sie augenblicklich nach Hause, Mademoiselle Justine, legen Sie diese Toilette ab und packen Sie ihren Koffer zusammen, Sie dürfen nicht einen Augenblick länger bei mir bleiben." — Die schöne Dame war ganz einfach das Kammermädchen der Madame L., welches sich eines der Kleider ihrer Frau bedient, um mit ihrem Geliebten im Theater zu erscheinen. Dieser aber war ein Friseurgehilfe, dem eine Dame vom Theater das Honorar in Theaterbillets verabfolgt hatte.

[Ein Gnadenakt.] Vor einigen Tagen meldeten die turiner Blätter, daß von den Gerichten Jemand freigesprochen sei, der den König auf der Jagd beleidigt habe. Die „Triester Zeitung" giebt jetzt folgende Version der Begebenheit: Vor etwa einer Woche ereignete es sich, daß eine höchstgestellte Person, welche im ganzen Königreiche für einen leidenschaftlichen Jäger gilt, sei es aus Irrthum, sei es aus Unkunde, auf ein in einem Graben lauerndes zottiges Thier anlegte und dasselbe als guter Schütze mit dem ersten Schusse tödtete. Doch in demselben Augenblicke sprang, mit einem Stocke bewaffnet, der Eigenthümer des getödteten Thieres hervor, drohte und insultirte in nichts weniger als konstitutionellen Redensarten, und wollte zu Thätlichkeiten übergehen, als man ihn verhaftete. Es wartete seiner nach dem ersten Paragraph der Verfassung und den Landesgesetzen eine schwere Strafe, auch wurde dieselbe feierlich gegen den Beleidiger ausgesprochen, doch in dem Augenblicke, als der Verurtheilte noch nicht mit sich weder über die Größe seines Verbrechens noch über die Schwere seiner Strafe im Reinen war, trat ein Hof-Lakai in den Gerichtssaal und überreichte dem Betäubten ein gestempeltes Billet, worauf die Worte standen: **Grazia del Re!** Die Person des Beleidigten wird für Niemanden schwer zu errathen sein.

[Der berühmte afrikanische Reisende Dr. Livingstone], dem zu Ehren kommenden Sonnabend in London ein Abschiedsbankett gegeben werden soll, tritt seine Reise nach dem Innern Afrika's, von der englischen Regierung aufs kräftigste unterstützt, wahrscheinlich schon im Laufe der nächsten Woche an. Die Regierung bewilligte ihm 5000 Pfd. zur Erreichung seiner Reisezwecke, freie Ueberfahrt nach dem Cap für ihn und seine Reisegefährten, und stellt ihm von da ab ein Regierungsschiff zur Verfügung, das ihn nach der Mündung des Zambese führen soll. Dort angekommen, erwartet die Reisenden ein anderer Dampfer, um sie 300 englische Meilen den Fluß hinauf zu befördern, wo ihre weiteren Forschungen beginnen sollen.

[Ein Monsterkriminalprozeß] ist kürzlich in Altona zu Ende gegangen, der seit dem Jahre 1851 dauerte. Es handelte sich um eine Diebes- und Hehlerbande, deren Verzweigungen von Holstein bis nach dem Süden Deutschlands sich erstreckten. Durch die Geständnisse eines Schlächtergesellen, Namens Strauß, dem Begnadigung und freie Auswanderung versprochen worden war, erhielten die Behörden Kenntniß von der großen Ausdehnung der Bande. Mehr als 100 begangene Verbrechen wurden von Strauß denuncirt; auch zwei Mordthaten stellten sich als wahrscheinlich heraus, konnten aber nicht vollständig bewiesen werden. Achtzig Inquisiten wurden verurtheilt theils wegen Diebstahls, theils wegen Hehlerei; die Zuchthausstrafe aller zusammengerechnet beträgt 349 Jahre. Nur 10 von den Angeklagten wurden freigesprochen.

— Bacherl gedenkt nach München überzusiedeln und hat sich bereits ein „Milchmannsanwesen" eigenthümlich erworben.

Prag, 28. Januar. Wie wir vernehmen, hat Herr Thome, der zu Ostern die Leitung unserer Bühne übernimmt und für diese bereits eine Anzahl guter Kräfte gewonnen, Schritte gethan, um Hrn. v. Holtei zum Dramaturgen für das prager Theater zu gewinnen. (Lpz. Z.)

rung dieser Stücke erregte die freudige Stimmung der Gesellschaft in hohem Grade. Hierauf brachte der Chef-Präsident der hiesigen königl. Regierung, Herr Graf v. Zedlitz-Trützschler, ein Hoch auf Seine Majestät den König aus, wobei er der mit Schmerz erfüllten Gefühle aller treugesinnten Preußen wegen des leider kranken Zustandes unsers geliebten Königs und Herrn Erwähnung that und um dessen baldige Genesung ein Gebet zum Himmel sandte. Alles stimmte mit gerührtem Herzen diesem bei. Dann sprach der hochverehrte Redner über die Bedeutung und Veranlassung des heutigen Festes. Daß einst Preußens und Englands Krieger am 18. Juni 1815 auf dem Schlachtfelde bei Waterloo eine Victoria, allerdings unter dem Donner der Kanonen und dem Schalle der Geschosse errungen, die eine Belle-Alliance gestiftet habe; daß der 25. Januar 1858 nicht minder eine Victoria dem Preußenlande zugeführt, hold und schön, unter Paukenschall und Volks-Jubel, getragen von der Liebe beider Völker. Ein dreimaliges Lebehoch auf Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm und seine erlauchte Gemahlin, worein alle Anwesenden auf das Begeistertste einstimmten, schloß diese so durchaus sinnige Ansprache. Die nun hierauf folgende Polonaise ward vom Herrn Chef-Präsidenten angeführt; mehrere hundert Paar bildeten den Zug, doch konnte er der Ordnung gemäß noch durchgeführt werden. Das nicht tanzende Publikum hatte sich in die Logen begeben, um den nun mit vieler Grazie und pünktlichster Ordnung innegehaltenen Tänzen zuzuschauen. Das Foyer sorgte reichlich für den Appetit, und dauerte dieser splendide Festball bis zur Morgendämmerung des andern Tages. Eine nachhaltige frohe Erinnerung für alle patriotische Landeskinder und echte Preußen.

φ **Glogau,** 10. Februar. [Festball. — Abgeordneten-Wahl.] Der am 8. d. M. zur Feier des Einzuges Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in die Hauptstadt des Landes in den Sälen des Rathhauses stattgehabte Festball war der glänzendste, der seit vielen Jahren hier stattgefunden. Nahe an 500 Personen aus allen Ständen hatten sich an demselben betheiligt. Der weiße Saal war durch den Korridor mit dem Stadtverordneten-Saal vereinigt und glänzend mit den Büsten der hohen Neuvermählten, Festons, Draperien und Fahnen in den preußischen und englischen Nationalfarben dekorirt. Präzise 8 Uhr begann die Festpolonaise, angeführt von dem Herrn Regierungs- und Landrath von Selchow mit Ihrer Excellenz der Frau General von Schöler, dem Se. Excellenz Herr Generallieutenant von Schöler mit der Frau des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Justizrath Wunsch folgte. (Die Frau des Herrn Bürgermeisters von Unwerth war durch Krankheit an der Theilnahme verhindert.) Im Ganzen betheiligten sich 111 Paare an dieser Polonaise, welche im Trio abwechselnd die preußische und englische Nationalhymne enthielt. Ein aus 40 Mann bestehendes, aus den Musikchören des 6. und 18. Infanterie-Regiments vereinigtes Orchester spielte die beliebtesten Tänze mit großer Präzision. Die Damen erschienen in den elegantesten und geschmackvollsten Toiletten. Während des Cotillons wurden den Damen, die sich an demselben betheiligten, höchst geschmackvolle Blumenbouquets, so wie den übrigen nicht tanzenden Damen Photographien des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in Medaillonform mit Schleifen in den preußischen und englischen Farben verziert, gereicht. In dem oberen Apollosaale befand sich die Restauration, die abwechselnd von dem größten Theile des Publikums besucht wurde. Das Ganze bot einen höchst imposanten Anblick dar. Das Fest dauerte bis nach 3 Uhr, und hat nach allgemeinen Aeußerungen zu schließen, vollkommen befriedigt, und dürfte ein bleibendes Andenken in den Annalen unserer Stadt abgeben. — Am 13. d. M. findet an Stelle des verstorbenen Rittmeisters a. D. Hänel auf Buchwäldchen die Wahl eines Vertreters der Kreise Glogau und Lüben im Abgeordnetenhause statt. Die Wahl findet unter Vorsitz des Landrathes des diesseitigen Kreises, Herrn Regierungsrath von Selchow, und zwar in Polkwitz statt.

μ **Landeshut,** 8. Februar. Den Einzug Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm mit Höchstseiner Gemahlin in die königliche Residenz am heutigen Tage festlich zu begehen, hatte sich die Einwohnerschaft hiesigen Orts ebenfalls angelegen sein lassen, da man, wie natürlich, an dem Familienglück des geliebten königl. Hauses den regsten Antheil nimmt. Noch in düsterer Morgenstunde verkündeten schon das Schmettern der Jägerhörner und das Wirbeln der Trommeln der Bürgercorps, so wie Gewehrsalven und Böllerschüsse auf den nahe gelegenen Bergen das frohe Ereigniß; in später Abendstunde hatte das Bürgerschützen-Corps einen Zapfenstreich unter Fackelbeleuchtung angeordnet. Ganz unvorbereitet entfaltete sich während des Umzuges im Innern der Stadt eine freiwillige Illumination; das königl. Landraths- und Steueramt, das Rathhaus und die sämmtlichen am Markt belegenen Häuser waren bis in die Giebel glänzend erleuchtet, besonders fiel das Schaufenster unseres Mitbürgers Hrn. Kaufmann Sturm in die Augen, an welchem die wohlgetroffenen Porträts der hohen Neuvermählten in bengalischer Beleuchtung prangten. — Den frohen Tag schloß ein vom Bürgerschützen-Corps arrangirter zahlreich besuchter Ball, an welchem auch in Folge ergangener Einladung die hiesigen königl. und städtischen Behörden Theil nahmen. Der Saal selbst war festlich geschmückt durch ein Transparent, über welchem die 4 Fahnen der Corps sinnigerweise wehten und durch die Porträts der hohen Neuvermählten, Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, endlich dem Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen. Als 12 Böllerschüsse die Mitternachtsstunde verkündeten, trat Tanzpause ein; während derselben brachte zunächst der königl. Landrathsamts-Verweser Hr. v. Klützow den ersten Toast aus auf Se. Majestät den König. In kräftigen und herzlichen Worten wies derselbe darauf hin, wie das geschlossene Bündniß dem innigen Verhältniß zwischen Preußen und England seit der Zeit Friedrich des Großen, ein neuer Stützpunkt werde und knüpfte daran schließlich den Wunsch, es möge dem Allmächtigen gefallen, Se. Majestät unsern allergnädigsten König und Herrn wieder in Besitz ungeschwächter Gesundheit zu bringen. Der zweite Toast galt Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen nebst Gemahlin, gesprochen von Hrn. Bürgermeister Seeliger; den dritten brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Hr. Dr. Meister dem hohen neuvermählten königlichen Paar, den letzten endlich sprach der Major.

△ **Glaz,** 10. Februar. [Zur Tagesgeschichte.] Die Gedanken und Empfindungen eines jeden guten Preußen sind wohl jetzt ausschließlich nach Berlin gerichtet, von wo ein neues Licht und eine neue Sonne uns entgegenstrahlt, — und wenn Ihr Referent von Glaz auch nicht von Illumination und Adresse berichten kann, so empfinden wir trotzdem Alle das wichtige freudenreiche Ereigniß mit tiefem Ernst! Unsere gesellschaftlichen Verhältnisse tragen wohl allein die Schuld, daß nicht eine gemeinschaftliche Feier alle Stände vereinigte, sondern jede der vielen Gesellschaften es vorzog, in ihrem geschlossenen Kreise diesen Festtag zu feiern.

Der königl. Landrath unseres Kreises, Herr Baron v. Seherr-Thoß, hat neuerdings wieder seinem großen Kreise bewiesen, wie er fortwährend bemüht ist, demselben alle die Wohlthaten zu verschaffen, die ein weiser Vorgesetzter nur erreichen kann. Die Städte Reinerz, Lewin bis an die Grenze waren bis jetzt genöthigt, jeden thierärztlichen Rath sich bis aus Glaz von dem hier domizilirenden Kreis-Thierarzt Seer zu holen, — kranke Thiere fielen dadurch sehr oft in die Hände nicht berechtigter Praktiker oder es mußten nur „Hausmittel“, die vom Vater auf den Sohn sich vererbt hatten, angewandt werden. Nach einer Bekanntmachung des königlichen Landrath, Baron v. Seherr-Thoß, wird jetzt der königliche Kreis-Thierarzt Seer jeden Monat des Jahres den ganzen Kreis seiner Länge nach bereisen, und jedem Viehbesitzer seinen Rath und Hilfe gewähren, ohne andere Kosten zu beanspruchen, als sie sein würden, wenn er am eignen Wohnorte zur Rathe gezogen würde.

Der Thierschutz-Verein versammelt sich morgen, den 11. Februar. In der letzten Sitzung machte der Vorsitzende einen Vorschlag, der verdient weiter verbreitet zu werden. „Daß die Fleischer ihre großen kräftigen Hunde zum Transport von Schwarzvieh brauchen, ist wohl nicht zu bezweifeln, wohl aber ist zu bezweifeln, daß sie dieselben zum Transport der Kälber und Schöpse brauchen“. Deshalb fand der Vorschlag allgemeine Billigung, daß diese großen Köter's abgerichtet werden sollen, Kälber in einen kleinen Wagen zu fahren, da wir hier täglich diese Hundefuhren vor Augen haben, wo mitunter schwächliche Hunde vor Kohlenwagen gespannt sind, die wohl mit einer Fracht von 5 bis 8 Centnern beladen sind!

Die Schlittenfahrt ist in vollem Gange, und alles fährt daher Schlitten, möchten nur die Pferdelenker mit mehr Vorsicht in der Stadt fahren, denn dieselben fahren mitunter so schnell um die Ecken der Straßen, daß man sich nur durch schnelles Laufen vor Ueberfahren retten kann. — Die niedere Jagd hört heute auf.

4 **Ohlau,** 9. Februar. [Das fünfzigjährige Amtsjubiläum] des Lehrer und Organisten Herrn Dziallas in Zedlitz, hiesigen Kreises, wurde gestern auf eine, der Würde des Tages entsprechende, festliche Weise begangen. Gegen 10 Uhr Vormittags hatten sich, außer einer großen Zahl der nächsten Angehörigen des Jubilars, viele seiner Gönner, Freunde und Amtsgenossen, so wie eine Deputation der Stadt Ohlau, qua Patron der zedlitzer Schule und Kirche, in dem erst im vorigen Jahre neu erbauten Schulhause eingefunden. Die Geistlichkeit war durch den königl. Konsistorialrath Herrn Heinrich, den königl. Superintendenten Hrn. Menzel und den Pastor loci Hrn. Winkler so wie dessen Bruder, Pastor Winkler aus Minken, vertreten. Für den Kreis erschien der gegenwärtige Vertreter des königl. Landraths, Herr Frhr. v. Seherr-Thoß. Nachdem die allseitigen Begrüßungen des Jubilars stattgefunden, Glückwünsche und Ehrengeschenke dargebracht worden waren, begab sich der Zug, dem sich natürlich auch die Kirchengemeinde und die zahlreiche Schuljugend angeschlossen, unter dem Geläute der Glocken und Absingung eines Liedes in das geschmückte Gotteshaus, um der kirchlichen Feier beizuwohnen. Hr. Pastor Winklrr hielt zunächst die einleitende Festrede an den, vor dem Altar sitzenden Jubilar, während Herr Superintendent Menzel nach Absingung eines schönen Chorals, den die aus dem Kreise erschienenen Lehrer und einige Mitglieder unseres Gesangvereins unter Leitung des Herrn Kantor Drischel in erhebender Weise vortrugen, über die Bedeutung des Tages und über den Beruf des Lehrerstandes in beredten, herzlichen Worten sprach, die Verdienste des Jubilar in würdiger Weise hervorhob und mit der Andeutung schloß, daß eine von Sr. Majestät dem Könige für den Jubilar bestimmte Auszeichnung noch heute seine Brust zieren würde. Herr Pastor Winkler endete die kirchliche Feier durch eine wohlgemeinte, von Herzen gehende Ansprache an den Jubilar, indem er ein kurzes Bild seiner fünfzigjährigen Amtsthätigkeit aufrollte und insbesondere hervorhob, daß er, der Redner, in den letzten 44 Jahren, während welcher Zeit er mit dem Gefeierten an einer und derselben Schule und Kirche gearbeitet, genugsam Gelegenheit gehabt hätte, dessen ausdauernde Berufstreue als Jugend-Erzieher, Kirchen-Beamter und Vater einer großen Familie zu erproben. Am Schluß verlas der Redner ein Gratulations-Schreiben des königl. Konsistorii in Breslau und überreichte demnächst als ein persönliches Ehrengeschenk dem Jubilar ein mit prächtigem Einbande versehenes Exemplar der heiligen Schrift. Nach Beendigung dieser ernsten Feier fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt, bei dem sich etwa 110 Personen betheiligten. Den ersten Toast brachte der Landrathsamts-Verweser Herr Frhr. v. Seherr-Thoß auf Se. Majestät den König aus, indem er gleichzeitig das allgemeine Ehrenzeichen an die Brust des Jubilars heftete; der zweite Trinkspruch galt dem gefeierten Veteran des Tages unter Ueberreichung eines gefüllten Pokals durch den Konsistorialrath Herrn Heinrich, als dritter Redner gedachte Herr Superintendent Menzel der städtischen Behörden von Ohlau. Hieran schloß sich die Absingung eines Festliedes nach der Melodie „Ich bin ein Preuße“, dessen ansprechender Text von dem in unserer Mitte als Dichter bekannten Herrn Lehrer Zimmer verfaßt worden war. Heitere und ernste Trinksprüche, Beglückwünschungen, Uebermachung von Festgaben wechselten demnächst in bunter Reihe ab und unterhielten die Tisch-Genossen, unter denen sich auch ein schöner Damen-Flor befand, bis zum Anbruch der Dunkelheit. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Angehörigen des Jubilars und ein Theil seiner Freunde in dessen Behausung, wo durch Musik, Tanz, Vorführung biographischer Skizzen aus der Vergangenheit des pädagogischen Nestors rc. die letzten Stunden des gefeierten Tages schlossen.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Unser landwirthschaftliche Verein wird seine erste diesjährige Versammlung Dinstag den 23. Febr. im Lokale der Kreisstände abhalten. Außer dem Vereins-Bericht sollen zur Sprache gebracht werden: 1) Vorschläge für zeitweise Zusammenkünfte an wechselnden Orten; 2) Wodurch können wir den in diesem Jahre vielfach mangelnden Klee ersetzen? 3) Welche Futterbereitungs- und Mischungsverhältnisse sind nach anzugebenden Umständen am vortheilhaftesten? 4) Welche Nutzergebnisse sind von der Viehzucht nach Umständen der geringeren oder größeren Tauglichkeit des Viehes zu gewinnen? – Unser „wissenschaftliche Verein“ versammelt sich nächsten Montag im Logen-Saale. Es wird Vortrag gehalten werden: 1) von Hrn. Direktor Lehmann: über das letzte Erdbeben in Neapel, 2) von Hrn. Prof. Uhdolph: unterhaltende Experimente aus dem Gebiete der Physik und deren Erklärung, 3) von Hrn. Oberlehrer v. Raczek über Lessings Emilie Galotti.

\+ Löwenberg. Unser Hr. Vorsitzende der Stadtverordneten ladet zur Wahl eines neuen Rathsherrn die Stadtverordneten ein, Freitag den 26. Febr. im Amtslokal und in „Amtskleidung“ zu erscheinen. Da bekanntlich in den preußischen Staaten die Stadtverordneten keine besondere Amtstracht haben, ist man begierig, wie sich dieses Räthsel lösen wird.

□ Nimptsch. Vorige Woche brannte zu Roth-Neudorf eine Dreschgärtnerstelle nieder. — Bei unserer Sparkasse wurden im verflossenen Jahre von 60 Theilnehmern die Einlagen ganz und von 61 theilweise zurückgenommen und zwar in Höhe von 5002 Thlr. Am Schlusse des Jahres gingen von 445 Theilnehmern 26197 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. ins neue Jahr über. Der Reserve-Fonds betrug 992 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. und war um 304 Thlr. gewachsen. Der Baarbestand betrug 1411 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf.

\# Grünberg. Der neueste städtische (gedruckte) Verwaltungsbericht ist mit einer dankenswerthen Ausführlichkeit abgefaßt. Nach demselben zählte die Stadt Grünberg Ende des Jahres 1855 10,603 Seelen, wovon in konfessioneller Beziehung 8971 Evangelische, 1347 Katholiken und 285 Juden. — Die Tuchfabrikation hat im Jahre 1856 auf 261 Stühlen 190 Meister, 120 Gesellen und 36 Lehrlinge beschäftigt; das sind 73 Stühle und 24 Personen mehr als im Jahre 1852. Im Allgemeinen standen 399 Gesellen, 204 Lehrlinge und 728 Dienstboten hier in Arbeit. — Die Zahl der Schankstätten belief sich auf 47, die der Tanzlokale auf 6. — Hundesteuer, mit 1 Thlr. für jeden Hund, zu Gunsten der Armenkasse, kam mit 187½ Thlr. ein. Die Polizei-Verwaltung kostete 1689 Thlr. Die Pacht der Kämmerei-Güter vermehrte sich, in Folge einer Aenderung in den Kramper Pachtverhältnissen, um 1044 Thl. Die Schuldenlast ward von 53,091 Thlr. auf 51,866 Thl. herabgesetzt, dagegen aber auch in Folge theurer Bau-Unternehmungen der Bestand geldwerther Effekten von 43,433 Thlr. auf 35,497 Thlr. vorübergehend vermindert. Für die Folge bleibt die erfreuliche Aussicht, daß nicht nur keine Erhöhung der Kommunallasten nöthig sei, vielmehr, daß der in Folge endlicher Ablösung lästiger Servitute freigewordene Kämmereiforst durch nunmehrigen Einschlag großer Flächen überständiger Hölzer zu einer reichen Einnahmequelle werden und in den nächsten Jahren die erforderlichen Mittel zur Abbürdung eines nicht unbedeutenden Theiles der jetzigen Kommunalschuld liefern wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 9. Febr. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung fungirte als Staatsanwalt Herr Assessor Thilo, als Vertheidiger Herr Justizrath Dr. Windmüller. Die zunächst verhandelt Anklage wider die geschiedene Uhrmacherfrau Susanne Dorothea Hanke, geb. Glaser, und Genossen, betraf Urkundenfälschung, Theilnahme daran und wissentlichen Meineid. Es wurde der Hauptangeklagten zur Last gelegt, daß sie im Jahre 1855 zwei Hypotheken-Instrumente über 1000 Thlr. resp. 100 Thlr., welche zu dem von ihr mitgebrachten Heirathsgute gehörten und auf ihren früheren Namen ausgestellt waren, an die verwittwete Kaufmann Schöneck hier und den Stellenpächter Kalesse in Pöpelwitz widerrechtlich cedirt habe, indem sie sich vor erfolgter Ehescheidung von ihrem nach Amerika ausgewanderten Manne behufs Aufnahme der betreffenden Cessionen bei dem Rechtsanwalt Salzmann und dem Kommissarius des königl. Kreisgerichts für freiwillige Gerichtsbarkeit, einmal für die „geschiedene Hanke“, dann für die „unverehelichte Glaser“ ausgegeben. Die Mitangeklagten Kommissionär Sorauer und Pächter Kalesse sollen bei Erlangung jener Beurkundungen, welche der damals noch verheiratheten, folglich nicht dispositionsfähigen Hanke nicht ertheilt worden wären, durch Ueberredung und Rekognition derselben als geschiedene, resp. unverehelichte Person mitgewirkt und ebenso wie die verwittwete Schöneck an dem dadurch erzielten Gewinn Theil genommen zu haben. Letztere wird noch beschuldigt, die Zahlung der Valuta für eine Hypothek von 600 Thlr. an den ehemaligen Gasthofsbesitzer Wagner durch einen falschen Eid bekräftigt zu haben. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme und den treffenden Deduktionen des Herrn Vertheidigers wurden sämmtliche Angeklagte für nicht schuldig erachtet und demgemäß freigesprochen.

Wegen neuen schweren Diebstahls, unter Annahme mildernder Umstände, wurde die unverehelichte Paul. Breslauer von hier, mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

Sitzung vom 10. Februar. Als Staatsanwalt fungirt Herr Staatsanwalt Schröter; als Vertheidiger Herr Assessor Rüppell. Es kam zunächst die in voriger Session vertagte Anklage wider den Grenzaufseher Josef Soinski aus Golassowitz, Kreis Pleß, zur Aburtheilung. Am 25. Dezember 1856 ging bei dem königl. Postamte hierselbst von Kiel ein Brief mit 60 Thlr. für den Eisenbahnschaffner Carl Gardts unter der Adresse desselben ein. Der Geldschein über jenen Brief an Gardts wurde noch am Tage seiner Ankunft von dem Postamte dem jetzigen Grenzaufseher Soinski, welcher damals als Hilfsbote bei der Post angestellt war, übergeben, um ihn an Gardts zu befördern, da die auf dem Briefe angegebene Wohnung desselben, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 37, zum Revier des Soinski gehörte. Den Empfang des Scheines hat letzterer zugestanden; der Schein ist auch einige Tage später, mit der Unterschrift C. Gardts und einem Siegel G. S. versehen, an das Postamt zurückgekommen, und der Brief darauf erhoben worden. Der Eisenbahnschaffner Gardts hat aber, wie er eidlich bekundet, weder jenen Postschein noch den Geldbrief erhalten, noch rührt das Siegel und die Unterschrift von ihm her. Außer anderen Verdachtsgründen gegen Soinski, wonach dieser die Fälschung bewirkt haben soll, hebt die Anklageschrift Folgendes hervor: Der Eisenbahnschaffner Gardts wohnte am 25. Dezember 1856 bereits seit dem 1. Oktober jenes Jahres nicht mehr Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 37, wie auf dem Geldbriefe angegeben war, sondern Friedrichsstraße Nr. 3. Auf der Kehrseite des Geldscheins ist nun mit Bleistift vermerkt: „Fr. Nr. 3.“ Die vernommenen Sachverständigen halten namentlich nach der Form des r diesen Vermerk von Soinski geschrieben. Derselbe behauptet nun, daß er den Postschein demjenigen Briefträger im Postgebäude übergeben habe, zu dessen Revier, dem fünf und dreißigsten, die Friedrichsstraße gehört und der im Postgebäude links von ihm gesessen. Aber weder der Posthilfsbote Rabsal, welcher nach den Ermittelungen des Postdirektors Nitschke neben Soinski auf dem Postbureau saß, noch der Briefträger Kröbel, zu dessen Revier die Friedrichsstraße gehört, haben den Schein von Soinski empfangen. Eben so hat sich die Verdächtigung des Angeklagten gegen einen anderen Briefträger, Namens Schmidtke, als unbegründet erwiesen. Da jedoch durch die stattgehabte Beweisaufnahme die wahre Sachlage nicht aufzuklären war, so sprachen die Geschwornen, nach den Ausführungen der Vertheidigung, über den Angeklagten das Nichtschuldig aus. Demgemäß erfolgte auch seine richterliche Freisprechung.

Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurde demnächst der Tagearbeiter Gottfr. Gerber aus Gailwitz zu 2 Juhren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Schließlich war der Lohngärtner Blasius Liburra aus Gr. Ellguth angeklagt, am 15. November v. J. dem Einwohner Carl Scholz aus Vielguth einen Handkorb mit Gerstenmehl, Fleisch, Fett, Spiritus, Salz und anderen Gegenständen, und zwar auf öffentlichem Wege zwischen Patschkey und Vielguth, mit Gewalt gegen die Person des Scholz, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Die Geschwornen verneinten den Umstand, daß die Beraubung auf einem öffentlichen Wege geschehen sei, und bejahten im Uebrigen die Schuldfrage. Demzufolge ward der Angeklagte durch richterliches Erkenntniß, unter Freisprechung von der Anklage des Straßenraubes, wegen Raubes zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 11. Februar. Der Absatz von weißem Sied- und Steinsalz war in den letzten Jahren unter allen Provinzen der Monarchie in Schlesien am stärksten;

1854	betrug derselbe	13,794 Lasten (à 4050 Pfd.)	und	1228 Pfd.
1855	„ „	14,363 „	„	376 „
1856	„ „	15,178 „	„	2608 „

nächst Schlesien war er am stärksten in der Rheinprovinz, wo er 1854: 12,302 Lasten, 1855: 12,330 L. und 1856: 13,142 L. betrug. Am schwächsten gestaltete sich derselbe in der Provinz Pommern, wo er sich 1854 auf 5164, 1855: 5189 und 1856 auf 5423 Lasten belief. Bei weitem schwächer war dagegen der Absatz von Sied-, Stein-, Grus- und unreinem Salz zu ermäßigten Preisen zum Gewerbe- und anderem Gebrauche in Schlesien, 1854 erreichte derselbe nur 37 Lasten 68 Pfd. 1855: 35 Lasten 971 Pfd. 1856: 54 Lasten 1425 Pfd. Am stärksten war derselbe unter allen Provinzen der Monarchie in

Sachsen und betrug	1854: 2049 L. 3085 Pfd.	1855: 1862 L. 3938 Pfd.
	1856: 1010 L. 3917 Pfd.	
Westfalen	1854: 1285 L. 2228 Pfd.	1855: 779 L. 2488 Pfd.
	1856: 196 L. 1530 Pfd.	
und Pommern . . .	1854: 567 L. 3446 Pfd.	1855: 587 L. 425 Pfd.
	1856: 478 L. 1122 Pfd.	

Dagegen war der Absatz von Vieh- und Düngesalz wieder unter allen Provinzen der Monarchie am stärksten in Schlesien und belief sich 1854 auf 1561 Lasten 2950 Pfd., 1855 auf 1606 Lasten 3400 Pfd., 1856 auf 1748 Lasten 2000 Pfd. Nächst Schlesien war derselbe am stärksten in der Provinz Sachsen, überstieg aber auch hier, wo er 1856 den höchsten Grad hatte, 910 Lasten nicht, am schwächsten war er in Ostpreußen, wo er 1856 seine höchste bisherige Höhe, nämlich 260 Lasten erreichte. Darum kontribuirt denn auch Schlesien den größten Antheil zur Bruttoeinnahme aus dem Salzmonopol, nämlich:

1854: 1,720,404 Thlr.	bei einer Gesammtbruttoeinnahme von	8,859,244 Thlr.
1855: 1,790,495 „	„ „ „	8,908,084 „
1856: 1,895,242 „	„ „ „	9,395,320 „

d. h. Schlesien trägt zur Gesammtbruttoeinnahme aus dem Salzmonopole durchschnittlich etwas mehr als ein Fünftel bei. — Zu Tiefbohrungen auf Steinsalz sind in dem Staatshaushaltsetats für 1858 50,000 Thlr. ausgesetzt, die Bohrungen finden außer in Westfalen und Sachsen auch in Schlesien und zwar im Regierungs-Bezirke Oppeln bei Sosnitza und Pleß statt.

Berlin, 10. Februar. Nach neueren Ermittelungen sind zur Vollendung der Nieder-Oderbruchs-Meliorationen noch etwa 370,000 Thlr. erforderlich, wovon der Staatshaushaltsetat pro 1858 in Ansatz bringt 225,000 Thlr.

△ **Breslau,** 10. Februar. Das jetzt amtlich publizirte Verzeichniß der im Jahre 1857 in Preußen ertheilten Patente auf neue und eigenthümliche Vorrichtungen oder Verfahrungsweisen weist nur 53 Nummern nach, während dasjenige für das Jahr 1856 deren 67 enthielt; es sind mithin 1857 gegen 1856 weniger ertheilt 14 Patente. Von den 1857 ertheilten 53 Patenten fallen 6 auf die Provinz Schlesien, und 4 auf Einwohner der Stadt Breslau, nämlich

1. an den Fabrikbesitzer Karl Schmidt in Breslau auf 5 Jahre für eine Schiebevorrichtung für Cylindergebläse.
2. An den Hüttendirektor Kayser in Gleiwitz auf 5 Jahre für einen Bewegungsmechanismus für Schiebesteuerungen an Dampfmaschinen.
3. An den Maschinenbauer Otto Stephan in Steinau auf 5 Jahre für eine mechanische Vorrichtung zur Anfertigung von Ofenkacheln.
4. An den Fabrikenkommissarius J. G. Hofmann in Breslau auf 5 Jahre für eine Ziegelmaschine in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung.
5. An den Uhrmacher Karl Bautz zu Breslau auf 5 Jahre für eine Wächterkontroleuruhr in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung.
6. An den Fabrikenkommissarius J. G. Hofmann in Breslau auf 5 Jahre für eine mechanische Vorrichtung zum Zerkleinern von Papiermasse.

Von allen 53 ertheilten Patenten fallen 7 auf Ausländer, 46 auf Inländer und von letzteren allein 26 auf die Mark Brandenburg, worunter 25 auf Berlin, 10 auf die Rheinprovinz, 3 auf Westfalen, 1 auf die Provinz Sachsen. Von der Gesammtzahl der ertheilten Patente betreffen 13 Gegenstände, Vorrichtungen und Verfahrungsweisen der Spinnerei, Wirkerei und Appretur, 4 die landwirthschaftliche Industrie, 3 Dampfmaschinen und Dampfkessel, 3 das Berg- und Hüttenwesen, 3 landwirthschaftliche, 3 chemische Gegenstände, 2 das Eisenbahn- und Telegraphenwesen, 2 das Kriegswesen, 20 verschiedene andere Gegenstände.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 71 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. Februar 1858.

New-York, 15. Januar. [Bankerottstatistik.] Ueber den Umfang der von der Geldkrisis hier angerichteten Verheerungen hat eine hiesige „Mercantile Agency" (d. h. eine Agentur zur geheimen Ueberwachung und Berichterstattung über alle Firmen in der Union), welche die ausgebreitetsten Mittel zur Erlangung genauer und vollständiger Angaben in der Hand hat, eine interessante Statistik aufgestellt. Demzufolge befinden sich im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten (Californien ausgenommen) 204,061 Geschäftsfirmen, oder, die Bevölkerung zu 25 Millionen gerechnet, je eine auf 123 Seelen oder 25 Familien. Nur ganz kleine Kramläden sind dabei nicht mit in Ansatz gebracht. Es sind nun im vorigen Jahre in den Vereinigten Staaten (ohne Californien) und den angrenzenden britischen Provinzen durch 337 betrügerische Bankerottirer verloren gegangen 5,222,500 Dollars; durch den Bankerott von 512 Firmen, an denen die Gläubiger Alles verloren, 20,309,000 Dollars. Die Zahl solcher Bankerotte, wo die Gläubiger aus der Masse 40—50 pCt. ihres Guthabens erhalten haben oder werden, war 3839 mit einer Gesammt-Schuldenmenge von 197,080,500 Dollars. Solche Bankerotte, bei denen die Gläubiger keinen oder nur geringen Verlust erleiden werden, wenn sich die Geschäfte einigermaßen gut anlassen und den Schuldnern Frist gewährt wird, sind 435 mit einer Schuldenmasse von 77,189,000 Dollar vorgekommen. Im Ganzen 5123 Bankerotte mit einer Schuldenmasse von 299,801,000 Dollar, wovon voraussichtlich 143,780,000 Dollar ganz und für immer verloren sein werden. Hierbei sind diejenigen Firmen, die nur auf kurze Zeit ihre Zahlungen einstellten, nicht mitgerechnet; eben so wenig die Tausende, die während der Krisis eine theilweise oder allgemeine Stundung von ihren Gläubigern verlangten und erhielten, eben so wenig die Fallissements von Banken, Eisenbahnen, Fabriken und sonstigen gewerblichen Etablissements. In runder Summe wären also für mehr als anderthalb hundert Millionen Dollars (225 Millionen Thaler) von dem, was man vorher für wirkliche Werthe gehalten hatte, durch die Krisis vernichtet worden. (Wie viel von der vermeintlichen „Handelsblüthe" war also nur eine Blüthe des Schwindels?) Feuersbrünste vernichteten während des Jahres in den Vereinigten Staaten für etwas über 20 Millionen Dollar Eigenthum; Schiffbrüche und sonstige Unfälle zu Wasser ungefähr eben so viel. Allein hier in der Stadt New-York weist die citirte Tabelle 915 Bankerotte (von ungefähr 13,854 Firmen, also 6⅗ pCt.) mit einer Schuldenmasse von 135,129,000 Dollars auf. In 218 Fällen erhielten die Gläubiger durchschnittlich 51 Prozent, in 111 Fällen (mit 8,033,000 Dollar) gar Nichts (hierbei sind die förmlich betrügerischen Bankerotte noch nicht mitgerechnet), in 167 Fällen verloren sie nur wenige Prozente. (N. Z.)

Glasgow, 2. Februar. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Preise von Roheisen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow, Storck. Warrants ⅖ Nr. 1 54 s à 54 s 3 d, dito in Makers Händen Nr. 1 53 s 6 d, Nr. 3 51 s 6 d. Transport bis Grangemouth 4 s, do. bis Bo'neß 3 s 6 d. Gartsherrie: f. a. B. Glasgow Nr. 1 58 s; Forth-Eisen, f. a. B. Alloa Nr. 1 58 s 6 d à 59 s, Nr. 3 54 s pro contant oder ca. 2 s 6 d pro Ton höher mit drei Monaten Empfangzeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen). 7 £ 10 s à 8 £ 5 s pro Ton f. a. B. Glasgow.

Nachdem die Roheisen-Preise in der ersten Woche ca. 6 d pro Ton zurückgegangen waren, stellte sich nach Reduktion des Diskonto's der Bank von England vorigen Donnerstag wieder mehr Festigkeit ein, die seitdem vorherrschend geblieben ist.

---

† **Breslau**, 11. Februar. [Börse.] Die Börse war heute in etwas festerer Haltung und einige Aktien wurden höher bezahlt als gestern. Von Kreditpapieren sind österreichische Credit-Mobilier etwas besser begeben worden. Privatbanken, namentlich posener und königsberger, blieben auch heute recht gesucht. Am Schlusse wurde es matter. Das Geschäft erschien nicht sehr umfangreich. In Fonds keine wesentliche Aenderung.

Darmstädter 100 Gld., Credit-Mobilier 120½—120 bezahlt, Commandit-Antheile 106½ Br., Posener 92½ bez. und Br., schlesischer Bankverein 87 Br., königsberger Bank 91 bez.

§§ **Breslau**, 11. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Februar 32 Thlr. Br., Februar-März 32 Thlr. Br., März-April 32½ Thlr. Br., April-Mai 33½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 34 Thlr. Gld., Juni-Juli 35 Thlr. Gld., Juli-August — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 12¼ Thlr. Gld., 12 5/12 Thlr. Br., pr. Februar 12 5/12 Thlr. Br., Februar-März 12⅓ Thlr. Br., März-April 12⅓ Thlr. Br., April-Mai 12⅙ Thlr. bezahlt, 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Februar 7 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 7 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., März-April 7½ Thlr. bezahlt, April-Mai 7⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 7⅚ Thlr. Gld., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≙ **Breslau**, 11. Februar. [Produktenmarkt.] Bei nur mäßigen Zufuhren haben sich die Preise aller Getreidearten zwar vollkommen behauptet, doch waren nur beste Qualitäten Weizen und Roggen am verkäuflichsten, für alle andern Körnerarten nur sehr schwache Kauflust bemerkbar.

Weißer Weizen	60—63—65—67 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66 "	
Brenner-Weizen	48—50—52—54 "	
Roggen	38—40—42—43 "	
Gerste	35—37—39—41 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—63—66 "	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 "	
Wicken	54—56—58—60 "	

Oelsaaten waren ohne Offerten, aber auch nicht gefragt und im Werthe unverändert. — Winterraps 106—108—110—111 Sgr., Winterrübsen 90—94 bis 96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fest bei geringem Umsatze; loco 12½ Thlr. Br., 12¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Februar 12 5/12 Thlr. Br., Februar-März und März-April 12⅓ Br., 12⅙ Thlr. Gld., April-Mai 12⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, loco 7¼ Thlr. en détail zu machen.

Kleesaaten in beiden Farben haben heute zwar keine Aenderung in den Preisen erlitten, doch hatte rothe Saat bei gutem Angebot nur trägen Absatz, während für weiße Saat ziemlich guter Begehr war.

Rothe Saat	14⅓—15—15½—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15—16½—18½—19½ Thlr.	
Thymothee	10—10½—11—11½ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in matter Haltung. — Roggen pr. Februar und Februar-März 32 Thlr. Br., März-April 32½ Thlr. Br., April-Mai 33½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 34 Thlr. Gld., Juni-Juli 35 Thlr. Gld. Spiritus loco 6 11/12 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 7½ Thlr. Br., 7 5/12 Thlr. Gld., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 7⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 7 11/12 Thlr. Gld., 8 Thlr. Br., Juni-Juli 8⅙ Thlr. Br., Juli-August 8½ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 11. Februar. Zink fest.

Wasserstand.

Breslau, 11. Febr. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. — Z. Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grünberg. Weizen 72½—75 Sgr., Roggen 42—44 Sgr., Gerste 45 bis 47½ Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 72½ Sgr., Hirse — Sgr., Kartoffeln 10—12 Sgr., Stroh 4½—5 Thlr., Heu 25—27 Sgr.

Glogau. Weizen 67—71¼ Sgr., Roggen 40—41½ Sgr., Gerste 41 bis 42½ Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 9⅓—10⅔ Sgr., Pfd. Butter 7¼—8½ Sgr., Mandel Eier 7—7½ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Nimptsch. Weißer Weizen 52—68 Sgr., gelber 49—63 Sgr., Roggen 37—44 Sgr., Gerste 31—38 Sgr., Hafer 30—33 Sgr.

---

1. Oberschlesische Eisenbahn.

a) Hauptbahn Breslau—Myslowitz.

Im Monat Januar 1858 wurden eingenommen 171,926 Thlr., im Monat Januar 1857 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung 188,023 Thlr.

b) Zweigbahn im oberschlesischen Bergwerks- u. Hüttenreviere.

Im Monat Januar 1858 wurden eingenommen 16,136 Thlr., im Monat Januar 1857 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung 15,918 Thlr.

2. Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat Januar 1858 wurden eingenommen 33,871 Thlr., im Monat Januar 1857 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung 28,779 Thlr.

3. Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Monat Januar 1858 wurden eingenommen 37,707 Thlr., im Monat Januar 1857 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung 45,250 Thlr.

4. Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat Januar 1858 wurden eingenommen 10,151 Thlr., im Monat Januar 1857 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung 15,751 Thlr.

Die Verlobung meiner Nichte **Henriette Sabarth** mit dem Organisten Herrn **Lohde** in Namslau erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1082[
Glausche, den 9. Februar 1858.
Beyerhaus, als Vormund.

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besondern Anzeige:
Henriette Sabarth.
Ernst Lohde.
Namslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1025]
Bertha Aschner in Kattowitz.
Julius Schalscha in Kattowitz.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Jacob Markiewicz** aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [1342]
Krotoschin, den 10. Februar 1858.
Lehmann Markiewicz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Markiewicz.
Isidor Jacob Markiewicz.

[1341] Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 9. d. Mts. in Posen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Oppeln, den 11. Februar 1858.
Siegmund Schück.
Gottliebe Schück, geb. **Michaelis.**

Nathan Markus.
Johanna Markus, geb. **Friedmann.**
Neuvermählte. [1346]

Entbindungs-Anzeige. [1095]
Die heut Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Selma**, geb. **Dittmann**, von einem kräftigen gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch lieben Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Redenhütte bei Zabrze, den 10. Febr. 1858.
H. Mazura, Hüttenmeister.

Am 31. Januar d. J. wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies statt jeder besondern Meldung.
Blottnitz, den 9. Februar 1858. [1081[
Graf **Posadowitz-Wehner.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Pauline**, geborne **Mann**, von einem kräftigen Knaben, zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an: [1339]
Robert König.
Breslau, den 11. Februar 1858.

Gestern Nachts 12 Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Nervenleiden zu einem besseren Leiden der Schichtmeister **Heinrich Reisner** im noch nicht vollendeten 36sten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Verwandten und Freunden hiermit an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Nikolai, den 9. Februar 1858. [1323]

Gestern Abend 5¾ Uhr starb nach kurzen Leiden in Rawicz, fern von den Seinen, unser hoffnungsvoller lieber Sohn und Bruder, der Güter-Expeditions-Assistent **Otto Schirmer**, in dem blühenden Alter von 18½ Jahren. Wer den Verblichenen, sein gutes Herz und unser inniges Familienleben kennt, wird unsern tiefen Schmerz, den uns sein Tod bereitet, zu würdigen wissen und durch stille Theilnahme ehren. Breslau, den 11. Februar 1858.
[1344] **Die Mutter und Geschwister des Verstorbenen.**

Theater-Repertoire.
Freitag, den 12. Februar. 41. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2. Male: **„Die weiblichen Studenten, oder: Ueberwundener Standpunkt."** Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. Lederer. Hierauf: **„Die Eifersucht in der Küche."** Komisches Ballet in 1 Akt von B. Müller, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl. Musik von H. Meyer.
Sonnabend den 13. Februar **Abends 7 Uhr**, bei aufgeh. Abonnem. u. bei doppelten Preisen:

Großes Konzert

der Frau

Jenny Goldschmidt, geb. **Lind**,

unter Mitwirkung des Herrn **Otto Goldschmidt.**

Programm.

Erste Abtheilung.

1) Ouverture zur Oper „Euryanthe", von C. M. v. Weber.
2) Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung" („auf starkem Fittige") von Haydn, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.
3) Konzertstück für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von C. M. v. Weber, vorgetragen von Hrn. Otto Goldschmidt.
4) Recitativ und Arie aus der Oper „Somnambula" (Care compagne) von Bellini, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.

Zweite Abtheilung.

5) Ouverture zur „Zauberflöte", von Mozart.
6) Cavatine der Pamina aus derselben Oper, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.
7) Sarabande und Allegro aus einer Suite für Pianoforte von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn Otto Goldschmidt.
8) Lieder, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt. a) „Auf Flügeln des Gesanges", von Mendelssohn-Bartholdy. b) „Ich muß nun einmal singen", von W. Taubert.

Bestellungen zu festen Plätzen werden von heute ab im Theater-Büreau angenommen.

Verein f. klass. Musik.
Sonnabend, den 13. Febr.: **keine** Versammlung. Die nächste Versammlung Sonnabend den 20. Februar. [1327]

Gesellschaft der Freunde.

Sonntag den 14. Februar 1858,
Viertes und letztes Kränzchen
im Saale der Humanität. Einlaßkarten für Mitglieder und Gäste werden Sonnabend, den 13. d. M., Nachmittags von 2—4 Uhr, in unserem Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 52, ausgegeben.

Um mehrseitigen Wünschen zu genügen, ist den Mitgliedern, welche nicht subskribirt haben, die Theilnahme gegen Lösung einer Karte, à 1 Thlr., gestattet.
[1293] **Die Direktion.**

Akademischer Musikverein.

Heute **Freitag**, den 12. Februar, in Kutzners Saale.

Großer Fastnachtsulk!

Billets und Textbücher sind bei den Herren Leuckart und Hainauer sowie an der Kasse zu haben. — Das Nähere in den Zeitungen von Sonntag und Mittwoch.
Einlaß 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.
[1097] **Der Vorstand.**

Allen Denen, welche mir theils persönlich, theils schriftlich bei Gelegenheit meines am 7. Februar stattgehabten 25jährigen Doktor-Jubiläums so viele Beweise von Wohlwollen und Freundschaft gegeben haben, sage ich hiermit meinen innigsten und tiefgefühlten Dank.
Breslau, den 11. Februar 1858.
[1338] **Dr. Lobethal.**

Nur noch 10 Vorstellungen.

Newyorker Circus.

Heute, Freitag, den 12. Februar:
Große Vorstellung

Zum Benefiz für Miß Rosina,

in welcher dieselbe die Ehre haben wird, sich **4 Mal** zu produciren.

Zum ersten Male:
Die drei Nationen, England, Irland und Schottland,
Verwandlungs-Scene von **Miss Rosina.**
Zum ersten Male:
Die Nimphe überrascht von Satyre,
Mythological Pas de trois v. **Miss Rosina, Mr. & Mad. Tournlaire.**
Die Flucht der Diana von **Miss Rosina. Hernandez**, Schulpferd in Freiheit, vorgeführt von **Miss Rosina.**
Miss ELLA in ihren wunderbaren Luft-Sprüngen u. **Grande course volante.**
Zum vorletzten Male

Das große Fest zu Kintankan,

oder: **Eine chinesische Messe zu Peking**, ausgeführt von sämmtlichen Damen und Herren der Gesellschaft auf der Bühne und in der Manege.
[1093] **S. Q. Stokes**, Direktor.

Pariser Keller.

Ring Nr. 19.
Täglich

großes Konzert

des unübertrefflichen Zither-Virtuosen Hrn. **Mayer** nebst Familie aus Wien.

Die Leistungen des Zither-Virtuosen Herrn **Mayer** sind von den allerhöchsten Personen bewundert worden, ich kann demnach einem jeden werthen Besucher meines Lokals einen genußreichen Abend versprechen.

Von Vormittag 10 Uhr ab ist zu jeder Tageszeit eine Auswahl von schmackhaften Speisen, guten Weinen und verschiedenen eigen gebrauten Bieren, wie bekannt, vorräthig.
[1011] **B. Hoff.**
Das Konzert beginnt um 6 Uhr.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 12. Februar: **21stes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle**, unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (G-moll) von Mozart; Intermezzo für Orchester von M. Schön und mehrere Piecen mit Harfe.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
[1335]

Ein junger Mann, der bisher in Colonial-Waaren Engros-Geschäften fungirte und gegenwärtig noch thätig ist, sucht zum 1. April c. ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffer H. H. poste restante Posen fr. entgegengenommen. [1085]

Brieger Samen-Markt.

Der diesjährige **Frühjahrs-Samen-Markt** in Brieg wird am **Sonnabend, den 20. Februar, Früh 8 Uhr**, im großen Saale des Gasthauses zum **goldenen Kreuz** abgehalten.

Es kommen auf demselben alle Arten von **Feld, Wald- und Garten-Sämereien** zum Ein- und Verkauf, und wird daher zu zahlreichem Besuch und lebhafter Betheiligung hierdurch eingeladen. [1084]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Für den diesseitigen Betriebsdienst werden vorläufig **1800 Tonnen Lokomotiv-Coaks** und **5400 Tonnen Steinkohlen** (Stückkohlen abwärts bis zur Größe einer Mannesfaust) erfordert. — Die Ablieferung soll Anfang März d. J. beginnen und auf 6 Monate vertheilt werden. Die Offerte kann sich auf einen von beiden Brennstoffen oder auch auf beide beziehen. Die näheren Bedingungen werden auf portofreie Briefe unter Einziehung der Copialien mittelst Postvorschuß mitgetheilt, sind aber auch auf dem Bureau des Unterzeichneten einzusehen. Submissions-Offerten werden bis zum 22. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, erbeten. Oppeln, den 9. Februar 1858. [1088]

Der Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor **Grapow.**

Feuer-Rettungs-Vereins!

Das **Stiftungsfest** findet wiederum **Montag den 15. Februar**, von Abends 7 Uhr an, im Kutznerschen Saale, Gartenstraße Nr. 19, statt.

Die Mitglieder erhalten die Einlaßkarten durch die betreffenden Herren Rottenführer oder bei dem Vereins-Sekretär. — Für einzuführende Gäste sind Billets außer bei den erwähnten Herren noch zu haben:

bei den Kaufleuten Herren **J. G. Berger's Sohn**, Hintermarkt Nr. 5.
" **Isidor Frankfurther**, Graupenstraße Nr. 16.
" **Moritz Glaser**, Schmiedebrücke Nr. 56.
" **Heinrich Nitschke**, Ohlauerstraße Nr. 19.
" **B. K. Schieß**, Ohlauerstraße und Ring-Ecke.
[947] " Kürschnermeister **Gattert**, Nikolaistraße Nr. 37.
" Drechslermeister **Jul. Sturm**, Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Ein Billet-Verkauf im Festlokale findet durchaus nicht statt. **Der Vorstand.**

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 8. d. M. machen wir mit Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts ergebenst bekannt, daß pro Betriebsjahr 1857:
1) die Zahlung der Zinsen auf die Prioritäts-Aktien für die 1. Meile, im Betrage von 4 pCt. **in termino den 22. und 23. d. M., Vormittags von 8 bis 12 Uhr;**
2) aus den weiteren Ueberschüssen die Vertheilung einer Dividende auf die Aktien des Fortsetzungsbaues von Langenbielau in die Grafschaft Glaz, im Betrage von 3 pCt. **in termino den 1. und 2. März, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,**
im Vereins-Kassen-Lokale hierselbst erfolgen wird.

Der Reservefonds hat am Schlusse des Jahres 1857 die Höhe von 7761 Thlrn. 21 Sgr. 1 Pf. erreicht. Reichenbach, den 10. Februar 1858. [1083]

Das Direktorium.

Von einer bedeutenden Fabrik ist mir der alleinige Verkauf ihrer

Siegellack-Fabrikate

übertragen worden, und bin ich in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Ich empfehle daher diesen in der That ausgezeichneten Lack und bemerke, dass jede Stangen-Anzahl pro Pfund vorräthig ist. Die Papierhandlung von
[1090] **Emil Reimann**, Schmiedebrücke Nr. 1.

Mertens Keller

(London Taverne)

empfiehlt von heute ab:

echtes Wiener Lager-Bier

von vorzüglicher Qualität. [1096]

Eine dicht bei einer Stadt belegene große massive **Brauerei** nebst Hopfengarten soll auf 3 Jahre verpachtet werden. Frankirte Adressen unter O. R. befördert die Expedition dieser Zeitung. [1087]

Ein **Destillations-Geschäft** in frequenter Lage wird entweder pachtweise oder käuflich zu übernehmen gewünscht. Geneigte Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung unter A. B. Nr. 3 abzugeben. [1028]

Ein junger Mann von auswärts kann gegen mäßige Pension sofort in einer hiesigen lebhaften Colonial-Waaren-Handlung placirt werden. Adressen A. B. poste restante Breslau franko. [1330]

Meine in Beuthen O.-S. seit 32 Jahren bestehende rentable **Modewaaren-Handlung** beabsichtige ich an einen Geschäftsunternehmer unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden. [1282]

J. Mannheimer.

Ein tüchtiger Mühlenbauer findet dauerndes und gutes Engagement in einer Papierfabrik Mittel-Schlesiens. Näheres ist unter Einsendung der Zeugnisse zu erfahren durch Herrn **Emil Reimann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1. [1091]

Ein **Commis**, tüchtiger Verkäufer, wird für ein Schnittgeschäft gesucht. Der Antritt kann sofort oder zum 1. März d. J. erfolgen. Adressen werden unter der Chiffre. A. Z. 14 poste restante Reichenbach in Schl. fr. erbeten.

Ein gebrauchter 7oktav. Flügel von Kirschbaumholz steht für 80 Thlr. zum Verkauf Alte-Taschenstraße Nr. 30, eine Treppe. [1331]

Steinkruken in ½ und ¼ Quart sind unterm Kostenpreis zu verkaufen; Graupenstr, 13

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1844 gegründete, allerhöchst bestätigte

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank,

welche mit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft durch die nämliche Direktion vertreten wird, hat ihren Geschäfts-Plan einer vollständigen Umarbeitung unterworfen.

Hierdurch ist dieselbe in den Stand gesetzt, gegen Einzahlung von Kapitalien oder Entrichtung von halbjährlichen Prämien:

Pensions-Versicherungen für Wittwen und andere Personen,
Kinder-Unterstützungs-Versicherungen,
Alters-Versorguugs- und Pensions-Versicherungen,
Allgemeine Renten- und Kapitals-Versicherungen

der mannigfaltigsten Art zu übernehmen.

Die Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank hat die für diese Versicherungen zu entrichtenden Prämien und die dagegen zu gewährenden Renten und Pensionen, so wie die übrigen Bedingungen, so günstig wie möglich für die Versicherten gestellt.

Bei den Pensions-Versicherungen für Wittwen und andere Personen gelangen die Pensionen auch dann voll zur Zahlung, wenn der Tod des Versorgers bereits im ersten Jahre der Versicherung erfolgt. Auch kann die erste halbjährliche Pension bereits 8 Tage nach erfolgter Anerkennung ohne Abzug bei der Bank erhoben werden.

Die mit der Bank verbundene Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf das Leben einzelner oder verbundener Personen, zum Betrage von **100** Thalern bis **20,000** Thaler. Dieselbe gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft. —

Geschäfts-Pläne und Antrags-Formulare können im Bureau der Gesellschaften, Spandauer-Brücke 8, so wie bei den Agenten derselben, unentgeltlich entgegengenommen, auch ebendaselbst Anträge angemeldet werden.

Berlin, im Januar 1858.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft und der Berlinischen Renten- u. Kapitals-Versicherungs-Bank.
C. Baudouin, Brose, v. Lamprecht, v. Magnus,
Direktoren.
Busse, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Breslau, den 11. Februar 1858.

F. Klocke,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
[1089] und der Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Dem hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich hierorts die

Gärtnerei und Samen-Handlung,

welche ich bisher in Pacht hatte, jetzt **käuflich** übernommen habe, und bemerke, daß ich die empfohlenen Sämereien, Obstbäume, Neunwochen-Kartoffeln 2c. noch in Vorrath habe. — Ich bitte mir auch fernerhin das Vertrauen schenken zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, einen Jeden aufs prompteste und reelste zu bedienen, und bitte um zahlreichen Zuspruch. [513]

Ernst Kühnel, Kunstgärtuer in Reichenbach i. Schl.

Inserate
für die in Warschau erscheinenden Zeitungen
übernimmt und befördert: [836]
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,
unter dreijähriger Garantie. [1267]

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich den vielfach gegen mich ausgesprochenen Wünschen zu genügen, am hiesigen Platze und zwar auf meinem mit dem Bahnhof grenzenden Besitzthum mit dem bisherigen **Spezerei-Geschäft** ein

Speditions- und Kommissions-Geschäft

verbunden habe. Ich werde daher die von meinen verehrten Geschäftsfreunden an mich adressirten, nach hiesigem Platze und Umgegend bestimmten Güter gern übernehmen und deren Weiterbeförderung auf das billigste und prompteste besorgen. [1027]
Bahnhof Ruda in Oberschlesien im Febrvar 1858. **F. A. Lokotsch.**

Frische Hummern,
Frische Whitstable-Austern
bei **Rudolph Blümner,**
[1092] Weinhandlung, Ohlauer-Straße 84, Eingang Schuhbrücke.

Für Landwirthe.
Schöne
Saat-Erbsen und Wicken
empfehlen: [1056]
N. Helfft u. Co.,
Alexanderstraße 45, Ecke d. N.-Königsstr.

Verloren
wurden **500 Thaler 4½ % Staatsanleihe** vom Jahre 1856 Nr. 4717 B. nebst **Coupons** vom 1. April 1858. Der Finder derselben wird ersucht, sich **Schweidnitzerstraße Nr. 37,** eine Treppe, im Comptoir zu melden. **Vor dem Ankauf wird gewarnt.** [1336]

Für Photographen!
Ein sehr gutes pariser **Doppel-Objektiv** von 36 Linien Oeffnung ist billig zu verkaufen beim Photograph **Carl Thomas** in Liegnitz. [1326]

Larven
von allen Sorten, in größter Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen: [1030]
[1030] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Haus-Verkauf.
Ein in einer kleinen Stadt der preußischen Ober-Lausitz gelegenes massives Haus mit 3 Stuben, 2 Küchen, 2 Gewölben, 1 Waschhaus und großem Keller im Erdgeschoß, 6 Stuben, 1 Küche und 1 Vorrathsgemach im obern Stock, ferner 1 Scheune, 1 gewölbten Pferde-, 1 dergl. Kuhstall, massivem Schweinstall, sowie 20 Morg. 1 QR. Land, wovon 1 Morgen 19 QR. Garten, Hof und Baustellen, das übrige, mit wenig Abgaben belegte, sehr nahe gelegene Aecker und Wiesen sind, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Der Preis ist 7500 Thlr., wovon die Hälfte stehen bleiben kann. Wegen Nähe der Eisenbahn und größerer Städte eignet sich diese Besitzung für einen Pensionär, der sich großem Geräusch zu entziehen wünscht, oder für ein Engros-Geschäft. Frankirte Briefe unter B. S. befördert die Expedition dieser Zeitung. [1086]

Beste Saat-Lupinen
empfehlen: [1057]
N. Helfft u. Co.,
Alexanderstraße 45, Ecke d. N.-Königsstr.

Marinirter Lachs.
Ein Pöstchen dieses Marinats ist mir zum kommissionsweisen Verkauf übertragen worden; ich offerire davon das Pfund zu 9 Sgr. und das ¼ Fäßchen mit circa 12 Pfd. Inhalt, billigst. **Julius Neugebauer,**
Schweidnitzer-Straße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
wenn nur eine Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über das Vermögen des Ritterguts-Besitzers Fischer zu Reibnitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 6. März d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. März 1858 VM. 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Sitzungszimmer Nr. 3 vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Krug und Weymar zu Sachwaltern vorgeschlagen. [166]

Breslau, den 30. Januar 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sonnenstraße Nr. 3 belegenen, auf 23,722 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 13. März 1858, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. [48]

Breslau, den 8. August 1857.
Königl. Stadt-Gericht, Abth. I.

Verpachtung.
Die k. **Chausseegeld-Hebestelle** zu **Alt-Schönau** an der Straße von Jauer und Schönau nach Hirschberg, woselbst das Chausseegeld seit dem 1. d. Mts. nach dem Satze für 1½ Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 22. Februar d. J.** Vormittags von 9 Uhr ab im Hauptsteueramte allhier angesetzten Termin meistbietend verpachtet werden.

Die Kontrakts- und Lizitationsbedingungen können an den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale von Pachtlustigen eingesehen werden. [87]

Liegnitz, den 16. Januar 1858.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Verpachtung.
Die königl. Chausseegeld-Hebestelle zu Leschwitz an der Berlin-Breslauer und Steinau-Aufhalt-Parchwitzer Straße, woselbst das Chausseegeld für 1 Meile erhoben wird, soll in dem auf den **15. März d. J.,** Vorm. von 9 Uhr ab, im Haupt-Steuer-Amte allhier anberaumten Termine, vom 1. April d. J. ab, meistbietend verpachtet werden.

Die Kontrakts- und Lizitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserm Geschäftslokale von Pachtlustigen eingesehen werden. [190]

Liegnitz, den 7. Februar 1858.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Weber zu Sagan werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum **3. März d. J.** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 29. März 1858 VM. 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichtsrath Priever zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath Elsholz zu Sagan und Gerlach zu Halbau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Sagan, den 25. Januar 1858. [124]
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Grundstücksverkauf.
Das hierselbst in der **Wallstraße Nr. 19** gelegene, der hiesigen Synagogengemeinde gehörige Haus (vormaliges Hospital) soll im Wege des öffentlichen Licitationsverfahrens freiwillig verkauft werden. Zu diesem Behufe ist ein Bietungstermin auf

Donnerstag den 18. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Büreau der Synagogengemeinde, (Graupenstraße Nr. 11) anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Grundstück laut neuester Taxe einen Materialwerth von 5931 Thlr. und einen Ertragswerth von 7040 Thlr. hat.

Taxe und Beschreibung so wie der neueste Hypothekenschein des Hauses und die Verkaufsbedingungen können in dem gedachten Büreau täglich in den Dienststunden eingesehen werden.

Breslau den 8. Januar 1858. [627]
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Nutzholz-Verkauf.
Donnerstag, den 18. Februar d. J., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen im städtischen Forste zu Rothhaus 110 Stück Eichenklötzer, von denen sich einige zu Wellen und Schiffsbauholz eignen, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht. [191]

Neisse, den 8. Februar 1858.
Die Stadt-Forst-Deputation.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagd in dem zum Forstrevier Zobten gehörigen, und in den Kreisen Schweidnitz und Striegau gelegenen Forstschutzbezirke Nonnen-Zedlitzbusch wird Montag den

22. Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr

im Gasthause znr Krone in Schweidnitz öffentlich meistbietend auf die 6 Jahre vom 1. Juni d. J. bis zum 31. Mai 1864 verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden in dem Termin selbst bekannt gemacht werden.

Zobten, den 10. Febr. 1858. [189]
Der königl. Oberförster **v. Ernst.**

Holz-Auktion.
Zum Verkauf einer Partie Birken und Erlen auf dem Stamme, steht Montag den 15. Febr. Vormittag 10 Uhr, auf dem Domin. Kreika, breslauer Kreis, ein Termin an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Das Nähere ist beim Wirthschafts-Amt daselbst zu erfahren. [1324]

Pferde-Auktion. [1033]
Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 18. Februar, Vormittags von 10½ Uhr ab, in den drei Linden (Rosenthalerstraße) 6 Stück Race-Pferde, bestehend in:

I. einer Stute, komplet durchgeritten, elegant, 7 Jahr alt, 5′ 4″ hoch,
II. einer Stute, angeritten, 5 Jahr alt, 5′ 4″ hoch,
III. einem Wallach, angeritten, elegant, 5 Jahr alt, 5′ 3½″ hoch,
IV. einem Hengst, elegant, 3 Jahr alt, 5′ 2″ hoch,
V. einem Hengst, 3 Jahr alt, 5′ 1½″ hoch,
VI. einer Stute, 3 Jahr alt, 5′ 2″ hoch,

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Kiefern-Samen,
frisch und von vorzüglicher Qualität, pr. Pfd. 15 Sgr., offerirt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [919]

Für Landwirthe.
Rothe und weiße Kleesaat,
wie auch alle anderen Sämereien, empfehlen in bester Qualität: [1055]
N. Helfft u. Co.,
Alexanderstraße 45, Ecke d. N.-Königsstr.

Für Destillateure
stets Lager frisch geglühter **Lindenkohle** bei **F. Philippsthal,**
[1325] Nikolai-Straße 67.

Offene Stelle.
Ein verheiratheter Kaufmann, dessen streng rechtliche Führung und dessen Fähigkeiten nachgewiesen, der im wirklichen größeren kaufmännischen Geschäft sich als Disponent bewegt, oder dem Chef zur Seite gestanden hat, findet eine dauernde gute Stellung. Briefe unter A. C. poste restante Neisse franco. [1034]

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs u. Sons, empfehlen somit als [1054]
zuverlässig echt
und besorgen solchen von unserm
hiesigen und unserm stettiner
Lager nach allen Richtungen.
N. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der N.-Königsstr.

Frische Austern,
schöne, große
geräucherte Moränen
bei **Gustav Scholtz.**
[1343]

Nutzholz-Verkauf. [176]
Nachstehend genannte in den Forsten, Fürstentbums Krotoszyn im laufenden Jahre angefallene Nutzhölzer und zwar:

im Revier Hellefeld	36	Eichen	enth.	2034	KF.
„ Blankensee	281	Eichen	„	7871	„
„ Smoszewo	93	Eichen	„	4430	„
„ Lakoczyn	130	Eichen	„	3812	„
„ Glisnica	100	Eichen	„	6260	„
und	75	Kiefern	„	7275	„
„ Chruszczyn	139	Eichen	„	6732	„
und	202	Kiefern	„	18,513	„
in Summa	1056	Stämme		56,927	KF.

sollen im Wege der Submission verkauft werden. Die Gebote sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissions-Gebot für Nutzholz“

dem fürstlichen Forstamte Krotoszyn bis zum **22. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,** sei es für die gesammten, sei es nur für die in einem oder mehreren Revieren resp. in einem Forstamts-Bezirke angefallenen Holzquantitäten unter Deposition einer Kaution von 20 pCt. des Taxwerthes einzureichen.

Taxe, Aufmaßregister und Submissions-Bedingungen werden in unsern Büreaus während der Dienststunden zur Einsicht vorgelegt werden.

Der Zuschlag erfolgt am 22. l. M. Nachmittags.

Friedrich-Wilhelms-Hain, 6. Februar 1858.
Die Fürstlich Thurn und Taxis'schen Forst-Aemter Adelnau u. Krotoszyn.

Echt
Nürnberger Baiersches Bier,
inländisches baiersches Bier im **Ausschank,** so wie einfach Bier in Flaschen, à 1 Sgr. empfiehlt: **Herrmann Rettig,**
[1231] Klosterstraße 11.

Frische Hasen,
gespickt à Stück 13 und 14 Sgr., empfiehlt:
[1337] **Adler,** am Rathhause Nr. 2.

Dresdener Preßhefe,
aus reinem Roggen und ohne allen Zusatz, ist täglich frisch zu haben bei
C. G. Ossig,
[1340] Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Frische [1328]
böhm. Speck-Fasanen,
so wie auch **Rebhühner, Großvögel,** frische **Hasen,** gespickt, so wie auch **Rehwild,** empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Jauersche Bratwürste,
Gothaer Würste,
Geräucherten Lachs,
Marinirten Lachs,
Marin. Brat-Aal,
Elbinger Neunaugen,
letztere in Original-Gebinden und Schockfäßchen zu billigsten Preisen, bei [1094]
Carl Straka,
Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Ein schönes Haus, im neuen Styl erbaut, mit circa 3 Morgen Gärten, ist preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere Klosterstraße Nr. 3 par terre links. [1345]

[1329] **Zu vermiethen**
ist Ring Nr. 32 eine Wohnung von 5 Stuben nebst Küche und Beigelaß.
Näheres im Bazar daselbst.

Handschuhe werden schnell und sauber gewaschen, auch werden daselbst getragene Handschuhe gekauft und verkauft: Graupenstraße 13.

Zu vermiethen.
Eine Stube nebst Kochstube und Zubehör ist an einen ruhigen Miether ohne Familie von Ostern d. J. ab Fischergasse Nr. 13 (Nikolaivorstadt) zu vermiethen. Das Nähere daselbst erste Etage beim Wirth. [1332]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst, **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 11. Februar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	61— 66	59	54—57	Sgr.
dito gelber	62— 64	58	53—56	„
Roggen . .	41— 42	40	38—39	„
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	„
Hafer . . .	32— 33	30	28—29	„
Erbsen . .	60— 64	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 7 Thlr. G.

Breslauer Börse vom 11. Februar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89 B.
Oesterr. Bankn.		97¼ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¼ B.
dito 1856	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 1/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 7/12 B.
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	86¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 1/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96 11/12 B.

Name	Zf.	Kurs
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96 7/12 G.
dito dito	3½	86½ G.
Schl. Rentenbr.	4	93⅔ B.
Posener dito ...	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	87¼ G.
dito neue Em.	4	87¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	82¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	115¼ B.
III. Em.	4	110⅚ B.
dito Prior.-Obl.	3½	89¼ B.
Köln-Mindener .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56½ G.
Glogau-Saganer.		—

Name	Zf.	Kurs
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	53¾ B.
Neisse-Brieger .	4	72¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	140⅙ B.
dito Lt. B.	3½	129¼ B.
dito Lt. C.	3½	140⅙ B.
dito Pr.-Obl. .	4	89½ B.
dito dito	4½	78¼ B.
dito dito	3½	98¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	55½ B.
dito Prior.-Obl.	4	83 G.
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	86¼ B.
Minerva.......	5	80¾ B.
Schles. Bank ..		87¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	72½ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.